

Beuth Presse

Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin



Beuth-Preis an
Prof. Dr.-Ing. Reihlen | SEITE 16



TFH-Student half
beim »Oscar« | SEITE 25



Schätze der Natur
Blumenhalle | SEITE 37

Neu: Studiere Zukunft an der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der Beuth Hochschule für Technik



Willkommen im 1. Semester an der Beuth Hochschule!

Liebe Hochschulmitglieder und Freunde der TFH bzw. Beuth Hochschule,

der 1. April hat uns einen neuen Namen beschert: Aus der Technischen Fachhochschule Berlin ist die Beuth Hochschule für Technik geworden. Durch den Namenspatron Beuth, dem Vater der Ingenieurwissenschaften, wird unsere Hochschule in der Hochschuldichte Berlins unverwechselbar. Gleichzeitig besinnt sich die Beuth Hochschule für Technik auf ihre Wurzeln, und die Mitglieder haben große Ziele vor Augen: Unseren Studierenden wird die bestmögliche Ausbildung in 72 exzellenten und akkreditierten Studienangeboten für einen optimalen Berufsstart oder den Start in eine wissenschaftliche Karriere geboten.

Größere Flexibilität für Hochschulen führt zu einem stärkeren Wettbewerb und fordert eine klare Positionierung. Dabei gilt es, das Profil unserer Beuth Hochschule für Technik Berlin unverwechselbar zu präsentieren. Die Umbenennung der TFH Berlin ist ein erster Schritt in diese Richtung. Die Beuth Hochschule für Technik wollen wir als Marke platzieren und kommunizieren.

Neuer Name – bewährtes Programm: Mit unserem Motto »Studiere Zukunft!« positionieren wir auch die Beuth Hochschule für Technik mit allen ihren Kompetenzen. Das Studium an unserer traditionsreichen Hochschule ist praxisnah, berufsqualifizierend, anspruchsvoll, kompakt und zukunftsweisend. An der Beuth Hochschule werden Talente gezielt gefördert und Studierende exzellent betreut. Wir lehren innovativ und forschen angewandt.

Beuth Hochschule kommunizieren: Kommunikation informiert, bringt Transparenz, schafft Verbindungen, Vertrauen und neue Studierende. Alle Mitglieder der Beuth Hochschule können unsere Kommunikationsmittel nutzen und mit Stolz weitergeben: z.B. die Campuszeitung, die jetzt Beuth Presse heißt, unsere Broschüre »Studiere Zukunft«, die Studiengangsflyer, den Veranstaltungskalender und und und. Die Produktpalette der Beuth Hochschule für Technik erhalten Sie in der Presse- und Informationsstelle (Haus Gauß, Raum 121-125). Neben dem Team der Pressestelle sind Sie am besten in der Lage, Werbung für Ihre Hochschule zu machen, in dem Sie über Ihre Projekte und Ihren Studienalltag berichten und dabei die Marke Beuth Hochschule weit über Berlin hinaus transportieren.

Schon jetzt bedanke ich mich, wenn Sie als Botschafter für die Beuth Hochschule für Technik engagiert unterwegs sind.

Ihr Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer

Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Mit der Umbenennung in Beuth Hochschule für Technik Berlin wurde die türkise Hausfarbe (hks 51) und das Logo bewusst beibehalten, um den optischen Bekanntheitsgrad der TFH Berlin auch gewinnbringend für die Beuth Hochschule für Technik nutzen zu können. www.beuth-hochschule.de/logo

Der neue **Styleguide**, der in Kürze erscheinen wird, gibt einen Überblick über die neuen Kommunikationsmittel der Beuth Hochschule und zeigt die unverwechselbaren Gestaltungsrichtlinien auf, mit denen ein durchgängiger Gesamtauftritt der Hochschule realisiert wird.

Impressum

Die Beuth Presse ist die Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin (zuvor TFH Berlin) www.beuth-hochschule.de

Herausgeber:

Der Präsident der Beuth Hochschule

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121-125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030/4504-2314
Telefax 030/4504-2389
E-Mail: presse@beuth-hochschule.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Henriette Heinke

Druck:

Beuth Hochschule für Technik Berlin,
Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik
und Weiterverarbeitung

Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

2 | 2009

Beuth Presse April 2009

- 4**
Willkommen an der Beuth Hochschule
- 5**
Lange Nacht der Wissenschaften
- 7**
Graffiti in der Genter Straße
- 10**
Der Nanokosmos im Nanotruck
- 12**
Bühnenbildpreis für Prof. Kitzing
- 13**
Kurzfilm-Preise
- 14**
Studieren in den USA
- 15**
Studium Generale
- 17 Informationen für Erstsemester**
Willkommen an der Beuth Hochschule
- 18**
Fachbereiche, Dekane, Studiengänge
- 19**
Grußwort des Präsidenten
- 20**
Leben rund um das Studium
- 21**
Die Studienberatung
- 22 + 24**
Informationen nicht nur für Erstsemester
- 23**
Hochschulglossar
- 26**
Neue Mitglieder im Akademischen Senat
- 27**
Menschen@beuth
- 28**
alumni@beuth
- 29**
Labore stellen sich vor: Biotechnikum
- 33**
Forschung
- 37**
Blühende Meisterwerke
- 39**
Personal
- 40**
Neues vom Hochschulsport

bonding IndustryNight

Erfolgreich Firmenkontakte knüpfen

Der Career Service der Beuth Hochschule konnte auch 2009 die bonding-studenteninitiative e.V. für eine Zusammenarbeit gewinnen: **Am Donnerstag, den 18. Juni 2009, findet zum dritten Mal eine IndustryNight von 17:00 – 21:00 Uhr in der Beuth- Halle statt.**

Diese Abendveranstaltung bietet den Studierenden und Unternehmensvertreterinnen sowie Unternehmensvertretern die Möglichkeit, in lockerer, ungezwungener Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei haben Studierende und Alumni nicht nur Gelegenheit Informationen aus erster Hand zu erhalten, sondern können auch direkt mit Personalerinnen und Personalern sowie Ingenieurinnen und Ingenieuren der Unternehmen über Praktika, Studienabschlussarbeiten, Einstiegsmöglichkeiten und das Berufsleben sprechen. 2008 konnten viele wichtige und wertvolle Kontakte geknüpft werden.

Katja Weltin, Career Service

» [Weitere Informationen und Anmeldung unter www.industrynight.de](http://www.industrynight.de)

Neues Karriereportal

Zeitgleich mit der Umbenennung führt der Career Service der Beuth Hochschule sein neues Karriere- und Jobportal ein. Es führt die bisher getrennte Job- und Praktikumsdatenbank mit den Veranstaltungsangeboten des Career Service zusammen.

Besonders Studierende werden schnell von den erweiterten Möglichkeiten profitieren: Bewerbungstipps, aktuelle Jobangebote, Profile von Unternehmen oder der Austausch mit anderen Studierenden ist unter dem Dach des Onlineportals angelegt. Auch der Kontakt zum Career Service wird komfortabler. Im Online-Servicecenter werden Standardfragen beantwortet und individuelle Fragestellungen bearbeitet.

Die bisherige, intensiv durch Unternehmen genutzte Job- und Praktikumsdatenbank wird sukzessive durch das neue Portal abgelöst. Ab sofort können sich die Anbieter von Stellen auf dem neuen Karriere-Portal selbst anmelden und ihre Angebote eingeben. Das erleichtert die Arbeit des Career Service und schafft bessere Darstellungsmöglichkeiten. Über die Seiten des Career Service ist das Portal für einen direkten Einstieg verlinkt.

Career Service: Beratung – Information – Qualifikation

Der Career Service unterstützt Studierende, Absolventinnen und Absolventen bei der Karriereplanung und bei einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben und versteht sich als Schnittstelle zwischen Studium und Beruf. Zahlreiche Angebote im Programm des Career Service erleichtern den Übergang von der Hochschule in den Beruf. Angeboten werden: Workshops zu Schlüsselqualifikationen und Bewerbungsstrategien, Informationsveranstaltungen zu Themen rund um den Berufseinstieg, Individuelle Karriereberatung und Coaching, professionelles Networking, Bewerbungsscheck, Profi-Bewerbungsfotos für Studierende, Praktika, Werkstudententätigkeiten und Abschlussarbeiten für Absolventinnen und Absolventen, Stellenangebote und Traineestellen.

[Alle Angebote unter www.beuth-hochschule.de/career](http://www.beuth-hochschule.de/career)

Lenné-Anerkennung für TFH-Student

Der Landschaftsarchitektur-Student Till Schmatzler erhielt die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung des Landes Berlin 2008 für seine Idee einer Parkanlage, auf einer 2,7 ha großen, am Rand des Hamburger Hafens gelegenen Industriebrache.

Willkommen an der Beuth Hochschule »Wir sind Beuth!«

»Wir sind Beuth!« – Beuth Hochschule für Technik Berlin – ein neuer Name für eine traditionsreiche Hochschule, die Technische Fachhochschule Berlin, die von 1971 bis 2009 mehr als 100.000 erfolgreiche Alumni hervorgebracht hat.

Doch bis es am 1. April 2009 soweit war, rotierte das Team der Pressestelle kräftig. »Hier steppte der Beuth«, denn viele viele »Beutheleien« mussten gestemmt werden: Neben der kompletten Geschäftsausstattung mit Briefpapier, Visitenkarten und vielem mehr wurden sämtliche Druckunterlagen, Flyer, Broschüren, Postkarten, Informationsstände, Roll Ups und die komplette Palette der Merchandisingprodukte völlig neu erstellt.

Kaum etwas fiel Beuth, dem Vater der Ingenieurwissenschaften, nicht zum

Opfer. Zum ersten Mal lesen Sie auch in der Beuth Presse! Denn mit dem neuen Namen hat sich selbstverständlich auch unsere Campus Zeitung arrangiert. Zum Namen passend auch eine neue Internetadresse www.beuth-hochschule.de und neue E-Mail-Adressen für jedes TFH-Mitglied. Aber keine Sorge, die alten E-Mail-Adressen bleiben weiterhin bestehen. Bestehen bleibt auch nach dem 1. April viel Beuth-Arbeit, denn noch konnte nicht alles realisiert werden.

Die Erstsemester wurden am 1. April bereits standesgemäß an der Beuth Hochschule für Technik begrüßt. Auf die Neankömmlinge wartete auch ein »Beuth-el«, gefüllt mit vielen Informationen rund um das Studium an der Beuth Hochschule für Technik: Darin auch – neu aufgelegt, »Das Handbuch zum Studium – Start frei!« interessant nicht nur



für Erstsemester und gefüllt mit vielen nützlichen Informationen von A-Z, das Leitbild und und und. JA

» Weitere Informationen rund um »TFH wird Beuth« unter: www.beuth-hochschule/1135 oder in der Pressestelle Tel. 4504-2314

Gender- und Technik-Zentrum (GuTZ) gegründet

Zeitgleich mit der Umbenennung der TFH in Beuth Hochschule für Technik Berlin wird aus dem Projektverbund Chancengleichheit für Frauen (PCF) das Gender- und Technik-Zentrum.

Im Februar 2009 fand die letzte Sitzung des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen (PCF) statt. Acht Jahre lang arbeitete dieses von Heidemarie Wüst, der zentralen Frauenbeauftragten koordinierte Netzwerk von Frauenförderprojekten erfolgreich und fast eine Million Euro Fördermittel konnten für die Chancengleichheit für Frauen eingesetzt werden.

Die Umsetzung des Gleichstellungsauftrags kann jedoch nur dauerhaft gelingen, wenn dies von allen Beteiligten mit Genderkompetenz erfolgt. Deshalb

wurde langfristig die Gründung eines Gender- und Technikzentrums vorbereitet und jetzt realisiert: Die Leiterinnen des Zentrums sind Prof. Dr.-Ing. Eva-Maria Dombrowski (FB VIII) für den Bereich Technik und Prof. Dr. Antje Ducki (FB I) für den Bereich Gender. Geschäftsführende Tätigkeit und wissenschaftliche Mitarbeit setzen Dipl.-Soz. Ulla Ruschhaupt und M.A. Sylvana Dietel um. Das Gender- und Technik-Zentrum hat in seiner strukturellen Verankerung an der Hochschule zum einen die interne Stärkung der Genderforschung und -lehre in den verschiedenen Fachgebieten, z. B. in Form der Durchführung gendersensibler Projekte, zum Ziel. Zum anderen soll durch den Aufbau externer Kooperationen die stärkere Verankerung der Hochschule mit

Gender- und Diversity-Ansätzen erfolgen. Umgesetzt werden die Projekte »Gender in Forschung und Lehre«, »Begabtenförderung« und »Bildungsberatung« sowie das etablierte Projekt »Mädchen und Technik« und die Förderung von Wissenschaftlerinnen im Hypatia-Programm.

Der Nutzen der Arbeit des GuTZ für die Beuth Hochschule für Technik besteht vor allem in der gezielten, fachlich hochqualifizierten und praxisbezogenen Arbeit zur Etablierung von Genderkompetenz in allen Bereichen, der weiteren Verbesserung der Chancengleichheit für Frauen, einer Qualitätssicherung durch gendersensible Lehre und Forschung sowie der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit auch durch Diversity-Kompetenz. Die Umsetzung der Maßnahmen, die für Frauen angeboten werden, wird weiterhin gefördert aus Mitteln des Berliner Chancengleichheitsprogramms. Neu ist, dass durch die Gründung des GuTZ weitere Professorinnen und Professoren sowie neue Drittmittel für die Genderthematik gewonnen werden sollen und dafür gezielte Programme vorbereitet werden.



GuTZ-Projektmitarbeiterin Sylvana Dietel (links) und Prof. Antje Ducki



Prof. Eva-Maria Dombrowski (links), Prof. Monika Gross und GuTZ-Projektmitarbeiterin Ulla Ruschhaupt (rechts)

Prof. Dr.-Ing. Eva-Maria Dombrowski, Gender- und Technik-Zentrum



Feuerwerk der Wissenschaften jetzt auch an Beuth Hochschule

Erstmals ist die Beuth Hochschule für Technik an der Lange Nacht der Wissenschaften mit von der Partie. Zuvor war acht Jahre lang die TFH als fester Bestandteil integriert. Technikinteressierte Nachtschwärmer werden am Samstag, 13. Juni 2009, von 17:00 bis 1:00 Uhr an der Beuth Hochschule mit einem bunten »Feuerwerk der Wissenschaften« begrüßt.

Auf kurzen Wegen können Jung und Alt rund 80 Technikstationen besuchen. Neben dem Haus Grashof und dem Gewächshaus wird auch das Haus Bauwesen erneut geöffnet sein.

Das Haus Grashof wird sich in einen bunten Technikmarkt verwandeln: Führungen, Experimente und Vorträge sorgen für Erkenntnisse und Einblicke.

Die Architekten zeigen im Erdgeschoss des Hauses Bauwesen ihre Arbeiten. Unter dem Motto »lifestyle = more« demonstrieren sie erneut ihre Kompetenz.

Als besonderes Highlight können Sie in diesem Jahr an der Beuth Hochschule zwei Meter große Betonbuchstaben bestaunen und deren Entstehung erleben.

Oder einfach nur Chillen und die vielen Eindrücke auf der »Stadtmatratze« auf sich einwirken lassen.

Auch sorgen viele Klassiker, darunter eine Lasershow, Mitmach-Experimente, Vorführungen und ein Zaubermeister für Kurzweil und gute Unterhaltung. Um 22:50 Uhr sprüht der Campus erneut Funken.

Für das leibliche Wohl sorgt mit gewohntem gutem Service das Team des AStA.

Erstmals findet auf dem Campus im Wedding, ab 16:15 Uhr, die zentrale Eröffnungsfeier für die Lange Nacht der Wissenschaften in der Beuth Halle statt, Senator Zöllner wird mit von der Partie sein.

Service für Beuth-Mitglieder

An der Beuth Hochschule gibt es für Mitglieder auch in diesem Jahr wieder ermäßigte Eintrittskarten (für alle beteiligten Einrichtungen) für 6 EUR – statt 11 EUR – (inkl. BVG-Karte). Kinder bis 6 Jahre haben freien Eintritt. Zusätzlich erhalten sie beim Kauf einer Eintrittskarte im Vorverkauf einen Verzehrbon

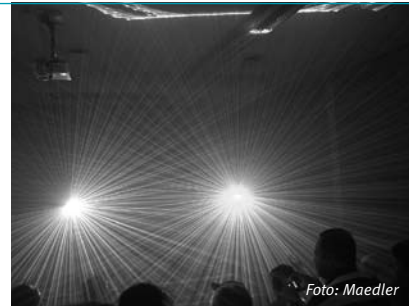


Foto: Maedler

in Höhe von 4 EUR, der am AStA-Stand eingelöst werden kann.

Die ermäßigten Karten für die Lange Nacht der Wissenschaften gibt es ab 11. Mai 2009 (bis 11. Juni) in der Hauptkasse, Raum 204, im Präsidialgebäude bei Sibille Haß, Montag und Donnerstag 9:30 bis 12:30 Uhr, mittwochs nur von 13:00 bis 16:00 Uhr. JA

» *Online steht das komplette LNDW-Programm ab 11. Mai unter: www.LangeNachtderWissenschaften.de oder unter www.beuth-hochschule.de (Button LNDW). Das gedruckte Beuth-Programm gibt es ab Mitte Mai in der Pressestelle.*

Neu und gut:

Das erste Repetitorium für die Letzten

Zum Ende der beiden letzten Semester fand erstmalig ein Repetitorium an der TFH statt, das im Rahmen des Biotechnologie-Studiums in Biochemie im Forum Seestraße angeboten und in enger Abstimmung mit dem Fernstudieninstitut und dem Fachbereich V durchgeführt wurde.

Die Zielgruppe des Repetitoriums waren Studierende des Bachelor- und des auslaufenden Diplomstudienganges Biotechnologie, denen entweder Zeitablauf drohte oder die vor ihrem dritten und damit letzten Versuch standen, die Biochemie-Klausur zu bestehen.

Der Inhalt der Veranstaltung umfasste den Vorlesungsstoff der beiden Teilvorlesungen Biochemie I – Struktur und Funktion von Biomolekülen (Prof. Dr. Koch)

und Biochemie II – Stoffwechsel und Stoffwechselregulation (Prof. Dr. Hinderlich/Prof. Dr. Irrgang).

Summa summarum darf der Kurs als erfolgreich eingestuft werden, denn im ersten Repetitorium haben 17 von 18 der vor einem Studienabbruch stehenden Studierenden die Klausur mit Erfolg bewältigt. Folglich wurde das Repetitorium von den Studierenden auch mit gut bis sehr gut bewertet.

Was könnten die Lehrenden noch optimieren? Eine zusätzliche Möglichkeit die Lehrsituation weiter zu verbessern, wäre die Zusammenfassung der für Biotechnologen relevanten Themenbereiche aus der Biochemie in Form eines Online-Buches. Elektronische Bücher bieten eine Reihe von Vorteilen. Einige davon seien hier summarisch aufgeführt:

1. Sie offerieren dynamische Darstellungen von 3d-Strukturen von Biomolekülen, Animationen, Simulationen biochemischer Reaktionen, so genannte Tutorials und integrierte Filme.
2. Sie sind relativ schnell veränder- und aktualisierbar
3. Durch »Verlinkungen« bieten sie online Zugriff auf Datenbanken jedweder Art.
4. Es wird die Möglichkeit gegeben, auf Primär-, Sekundär- und Tertiärliteratur – zumindest in Abstract-Form – direkt zuzugreifen.
5. Dynamisch darstellbare Glossare und
6. Biographien können ebenfalls integriert werden.

Als Beispiel sei hier nur auf Chemgapedia verwiesen, die wohl weltweit umfassendste Enzyklopädie für Chemie

» www.chemgapedia.de/vsengine/topics/de/vlu/index.html

Prof. Dr. Klaus-Dieter Irrgang, Fachbereich V

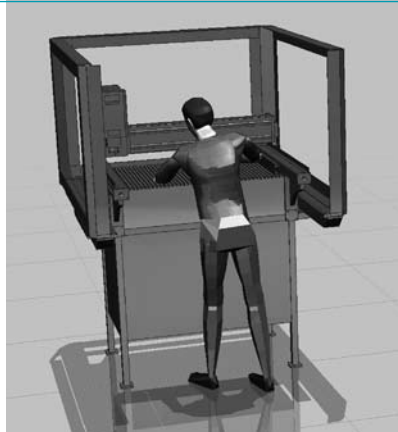
Virtuelle Produktions-Welten

Studierende entwickeln ein virtuelles Modell der Datron M3

Ein neues, innovatives Produkt soll schnellstmöglich vom Kunden gekauft werden können und die Produktidee unmittelbar in ein fertiges Produkt umgesetzt werden. Die daraus abgeleitete Forderung nach kurzen Entwicklungszyklen von Produkten und die Notwendigkeit von kürzeren Ramp-Up Zeiten sind die wichtigste treibende Kraft für die Fertigung.

Um diese Forderung zu erfüllen, wurden unter dem Überbegriff »Virtuelle Fabrik« eine Reihe von rechnergestützten Planungs- und Simulationswerkzeugen entwickelt, mit dem Ziel die Fertigungsplanung weitestgehend von der realen in die virtuelle Welt zu verlagern. Bisher sind, bevor ein neues Produkt gefertigt werden kann, aufwändige Testprozeduren an der realen Maschine und lange Einrichtungszeiten notwendig. Häufig ist in der produzierenden Industrie das Szenario anzutreffen, dass die Maschinen für technisch und zeitlich intensive Testprozeduren blockiert werden. Ein Teilbereich der »Virtuelle Fabrik« liefert Simulationswerkzeuge zur realistischen Simulation NC-gesteuerter Bearbeitungsprozesse auf CNC-Maschinen. Bearbeitungsstrategien und NC-Programme lassen sich damit im Rechnermodell prüfen, testen und optimieren. Dies verkürzt die Einrichtungszeitfenster und spart Maschinenstunden und Kapazitäten in der Werkstatt, die für die Produktion eingesetzt werden können.

Eine vergleichbare Situation ist auch an der Beuth Hochschule zu finden. Es besteht eine hohe Auslastung des produktionstechnischen Labors und damit einer eingeschränkten Verfügbarkeit der Labormitarbeiter. Durch Verlagerung von aufwändigen Test- und Einrichtungsprozessen in die virtuelle Welt können Kapazitäten eingespart werden, die dann für die Ausbildung der Studierenden genutzt werden können. Mit dem Einsatz der modernen Simulationstechnik lassen sich sprichwörtlich »zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen«. Auf der einen Seite entzerrt sich die Auslastungssituation im Labor. Die Fertigungsplanung kann nun weitgehend virtuell durchgeführt werden. War das Verhältnis zwischen virtueller



Planung und realen Testläufen bis zur endgültigen Fertigung mit herkömmlichen, bisher verwendeten CAM-Werkzeugen 30 zu 70%, so entsteht nun das Potenzial für 95 zu 5%. Andererseits ermöglicht es den Studierenden mit State-of-the-art Simulationstechnologie zu arbeiten und ausgebildet mit aktuellem Know-how nach der Hochschule in die Industrie zu gehen. Um die Fertigungssimulation zu realisieren wurde die von Siemens PLM angebotene CAD-CAM Suite NX 6 und die darin enthaltene CSE (Common Simulation Engine) verwendet. Die CSE ermöglicht es, CNC-Steuerungen realistisch abzubilden. Zukünftig wird es in diesem Zusammenhang für die Beuth Hochschule auch möglich sein, die echte Steuerung der Hersteller (z.B. Heidenhain, Siemens, Fanuc) zur Steuerung des virtuellen Modells zu nutzen.

Aufgabe für die Studierenden des Moduls M25 CAD-CAM-CNC Prozesse im fünften Semester Maschinenbau war es, ein simulierbares virtuelles Modell der Datron-Werkzeugmaschine des produktionstechnischen Labors aufzubauen. Dazu wurde in einem ersten Schritt die Datron vermessen und daraufhin die Hüllgeometrie dieser im volumenorientierten CAD System NX 6 aufgebaut. Dieses Modell wurde von den Studierenden daraufhin kinematisiert – das Bewegungsverhalten der echten Datron wurde ins virtuelle Modell übertragen. In einem nächsten Schritt wurde dann auf Basis eines generischen Steuerungsmodells ein maschinen-spezifisches für die Datron aufgebaut. In einer nachfolgenden iterativen Testphase wurde das virtuelle Modell kontinuierlich verbessert, bis sein

Verhalten der Datron hinreichend genau entsprach, um die von den Studierenden erstellten NC-Programme vorab virtuell zu untersuchen und sie somit bereits abgesichert ins produktionstechnische Labor zur echten Fertigung zu geben.

Auf die Studierenden, die die Module im Bachelor und Master zukünftig belegen, kommen weitere innovative Aufgaben zu. Um die volle Funktionalität von Mehrspindel und fünfachsigler CNC-Maschine überhaupt nutzen und handhaben zu können, ist die Simulation die zwingende Voraussetzung und wird daher zukünftig ein wesentliches Thema sein. Darüber hinaus wird das Thema Datenmanagement über die gesamte CAD-CAM-CNC Kette immer wichtiger.

Prof. Dr.-Ing. Jörg Fischer

Beuth Presse: Wie sah die Arbeit in den Gruppen aus?

Prof. Fischer: Die Gruppenstrukturen waren sehr nahe an der industriellen Realität. Jedes Team hatte einen Projektleiter, der die Koordination übernommen hat. Auf dem Weg erkannten wir, dass noch Dinge getan werden müssen, die wir vorab nicht bedacht hatten. Daher haben wir virtuelle Teams gebildet, eines davon hat die Simulation aufgebaut.



Foto: privat
Prof. Dr.-Ing.
Jörg Fischer

Beuth Presse: Wird es dieses Projekt nun öfter geben?

Prof. Fischer: Ja, allerdings werden sich die Inhalte flexibel den jeweiligen Notwendigkeiten anpassen. Wir wollen im Bereich CAD/CAM/CNC entscheidende Schritte vorwärts kommen. Nächstes Semester wird es diesbezüglich über die reine Fertigung einer Medaille hinaus neue Themen geben. Zum Beispiel die Analyse der 5-9 Achs Konzepte von Haidenhein, Fanuc und Siemenssteuerungen oder den Aufbau der Simulation von 5 Achs Werkzeugmaschinen. Zukünftig werden wir dann innovative Themenfelder wie das Feature Based Machining sowie das Datenmanagement in der CAD-CAM-CNC Prozesskette angehen.

Zu bewundern in der Genter Straße:

Baugeschichte auf drei Wände gezaubert

Der Graffiti-Künstler Gino Fuchs ist an der TFH bzw. Beuth Hochschule kein Unbekannter: Nach seinem ersten Streich 2004 – er gestaltete die Stirnseite des Hauses Gauß – folgte jetzt der zweite Streich gleich in dreifacher Ausfertigung.

In der Genter Straße wurde die Geschichte der Architektur auf die Wände des Hauses Bauwesen gezaubert. Nicht nur die Straße ist damit um eine Attraktion reicher. Überzeugen Sie sich selbst.

Auch die Anwohner sind begeistert, wurde doch aus der grauen Fassade ein echtes Kunstwerk.

JA

» www.gino.fuchs.de



Fotos: Heinke

Schön geworden: Die Graffitis in der Genter Straße

Wege im TechnologieTransfer: ExzellenzTandem

Um die Hauptaufgaben des TechnologieTransfers, die Identifikation von Forschungspotenzialen und den Transfer von Wissen zwischen Beuth Hochschule und Wirtschaft, noch effizienter auszubauen, wurden im vergangenen Jahr die Projekte TechnologieScout und ExzellenzTandem zusammengeführt.

Durch die Vernetzung von bedarfsorientierter Beratung zu Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des TechnologieScouts und gezielter Umsetzung solcher in Form von Tandems durch ExzellenzTandem wurde die Durchführung von Forschungsvorhaben deutlich intensiviert.

Das bewährte Projekt ExzellenzTandem des Technologiefeldern Biotechnologie, Umweltwirtschaft und Informa-



Foto: TT

Neu im Team des TechnologieTransfers
Heike Schumacher

tions- und Kommunikationstechnologie. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Die Projektkoordinatorinnen brachten drei Tandems zur Promotionsanbahnung sowie ein Master- und drei Diplom-Tandems auf den Weg.

Die Tandems auf Master-, Diplom- und Bachelorebene sind ein Angebot für exzellente Studierende der Beuth Hochschule, ihre Abschlussarbeiten praxisnah und im Kontext mit Unternehmen zu gestalten. Die betreuenden Professoren und die unternehmensseitigen Tandempartner profitieren vom fachwissenschaftlichen Austausch und der engen, themenbezogenen Zusammenarbeit. Durch die unmittelbaren Kontakte zwischen Unternehmen und Hochschule sowie den Tandems untereinander wird der Grundstein für den Ausbau von weiteren Netzwerken ge-

legt. Der Transfer von Hochschulwissen wird ermöglicht und Nachwuchskräfte aus der Hochschule können zielgerichtet rekrutiert werden.

Auch 2009 gibt es die Möglichkeit, die Vorteile des ExzellenzTandems zu nutzen. Mit Beginn des Sommersemesters werden neue Tandems auf den Weg gebracht. Heike Schumacher, seit Januar 2009 die Koordinatorin des Projekts ExzellenzTandem, freut sich auf zahlreiche Anträge und hilft bei Antragstellung und Fragen gern weiter.

Heike Schumacher, Projektkoordination
ExzellenzTandem, Damaris Luttenberger

» Die Anträge finden Sie unter:
www.beuth-hochschule.de/649

Bewerbungen

Bewerben Sie sich für ein ExzellenzTandem bei Heike Schumacher, Tel. (030) 4504-5027, E-Mail: Schumacher@beuth-hochschule.de

»Green Challenge-Wettbewerb«

Siegertreppchen für TFH reserviert

Zur Tagung der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft, die im Februar an der Humboldt-Universität stattfand, wurde erstmals ein Wettbewerb ausgerichtet, mit dem der Bereich des Gartenbaus und der Gartenbauwissenschaften für die öffentliche Wahrnehmung anschaulich und spannend gestaltet werden sollte. Gleich drei erste Plätze gingen beim Green Challenge-Wettbewerb an Studierende der TFH, jetzt Beuth Hochschule für Technik.

Die »Green Challenge« stand unter dem Motto »Trockenstresstoleranz am Beispiel von Zierpflanzen«. Der Wettbewerb richtete sich vornehmlich an Studierende, Nachwuchswissenschaftler/innen sowie Techniker und Praktiker/innen von Hochschulen, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie aus Praxisbetrieben.

Insgesamt hatten sich elf Teams aus Fachhochschulen, Universitäten und Lehr- und Versuchsanstalten angemeldet. Ihre Aufgabe war es, innerhalb einer mehrwöchigen Vorbereitungszeit eigenständig Methoden und Verfahren zur Trockenstresstoleranz zu erarbeiten und diese in der Kultur von Neuguinea-Impatiens umzusetzen. Den Teilnehmern wurde einheitliches Ausgangsmaterial zur Verfügung gestellt.

Zur Tagung waren die Maßnahmen auf Postern vorzustellen und das kultivierte Pflanzenmaterial von einer fachkundigen Jury zu bewerten. Bewertet wurden die Verkaufsfähigkeit und die Blütenanzahl sowie der Wasserverlust an Pflanzen, deren oberirdische Pflanzenteile von den



Die Studierenden des Teams »Low Water Impatiens« Galina Malewanik und Michael Sprengel. Die Preisübergabe wurde von Prof. Dr. Detlev Reymann, Präsident der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft, durchgeführt.

Wurzeln getrennt wurden. Sieger sollte das Team sein, dem es gelang, die Pflanzen bzw. Pflanzenteile bei ausgesetztem Trockenstress in einem optimalen Zustand zu erhalten. Für den ersten Platz stellte man ein Preisgeld von 1.000 € in Aussicht.

Aus dem TFH-Bachelor-Studiengang Gartenbau trat jeweils ein Team aus dem 3. und 5. Semester an. Zusätzlich stellte sich ein Team aus dem Master-Studiengang Urbanes Pflanzen- und Freiraummanagement dem Wettbewerb. Am Ende belegten die TFH-Studierenden, die von Prof. Dr. Markus Richter betreut wurden, die ersten drei Plätze. Den ersten Platz erreichte das Team »Low Water Impatiens« mit den Studierenden Galina Malewanik, Michael Sprengel, Matthias Niehoff und Gerrit Viets, deren Impatiens mit hervorragender Verkaufsfähigkeit während des dreitägigen Trockenstresses weniger als 30% des Frischgewichtes verloren. Im Vergleich zu den Teams mit

dem größten Gewichts- bzw. Wasserverlust mit über 50% war dies ein herausragendes Ergebnis. Die beiden anderen TFH-Teams lagen nur zwei bis drei Prozent hinter dem Gewinnerteam. Erreicht wurde die außergewöhnliche Trockestresstoleranz durch den Einsatz einer Kali-umbetonten Düngung, der Zugabe von Urgesteinsmehl, Hydrogelen und Mykorrhiza-Pilzen ins Substrat sowie dem Einsatz von Ventilatoren, um die Pflanzen bereits während der Kultur unter Stressbedingungen zu trainieren, damit sie sich vor Wasserverlust schützen können. Den zweiten Platz belegte das Team Ann-Kathrin Land, Henrik Parche und Jakob Preller aus dem Master-Studiengang, der dritte Platz ging an das Team »Noli rigare« mit Andre Seyfahrt, Yves Wessering und Christian Zozmann aus dem dritten Semester des Bachelor-Studiengangs Gartenbau.

Prof. Dr. Markus Richter, Fachbereich V

Neu: Online Masterstudiengang Medizinische Informatik

Neu im Programm des Fernstudieninstituts ist der berufsbegleitende Online Masterstudiengang »Medizinische Informatik« in Kooperation mit dem deutschen Herzzentrum Berlin.

In fünf Semestern können sich nicht nur Mediziner auf dem Gebiet der medizinischen Information weiterbilden. Mit diesem Angebot wurde auf die steigende Nachfrage nach Medizinischen

Informatikern reagiert, die in Kliniken als EDV-Verantwortliche Krankenhaus-Informationssysteme (KIS) etablieren, medizinische Arbeitsabläufe optimieren, Archivierungsdatenbanken entwickeln oder an diagnose- und therapieunterstützenden Systemen arbeiten. Die Teilnehmer bearbeiten die Online-Module eigenständig und werden dabei von den Dozenten betreut. Die Präsenzphasen in Berlin beschränken sich auf wenige

Tage. Zu den Schwerpunkten zählen das Programmieren sowie die Biometrie, Biosignalverarbeitung, medizinische Dokumentation, Telemedizin und Informations- und Kommunikationssysteme.

Beide Partner geben den Teilnehmern Gelegenheit, an ihren Forschungs- und Entwicklungsprogrammen mitzuarbeiten.

FSI

Präsentation für die OECD

Erfolgreiche Vor-Ort-Untersuchung

Fällt der Begriff OECD, denkt man unwillkürlich an eine PISA-Studie. Sofort beschleicht die Meisten ein ambivalentes Gefühl. Deshalb verwundert es nicht, dass die Ankündigung einer Vor-Ort-Untersuchung durch eine Kommission der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) an der TFH Berlin (jetzt Beuth Hochschule) eine gewisse Spannung erzeugte.

Die OECD-Kommission ergründete im Rahmen einer gemeinsamen Untersuchung mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in den neuen Bundesländern die Potenziale der Hochschulen für die Stärkung des Unternehmertums in den Regionen. Angekündigt wurde, dass ein besonderes Augenmerk auf der Analyse der Bedingungen für Existenzgründungen aus Hochschulen und die Gründung von Netzwerken zwischen Hochschule und Wirtschaft liegt. Aus den Ergebnissen sollen gegebenenfalls Politikempfehlungen werden.

Die Kommission informierte sich an der TFH zu drei Themenschwerpunkten: zur Strategie der Hochschule in Bezug auf Gründungsförderung, der Verankerung der Gründerlehre an der Hochschule und zu konkreten Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich der Gründungsförderung. Als Gesprächspartner waren die Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, die Hauptträger der Gründerlehre aus dem Fachbereich I und die Servicestelle TechnologieTransfer gefordert. Die Vorbereitung hatte sich gelohnt. In

kurzen Statements wurde der Kommission der Ist-Stand präsentiert und Interviews schlossen sich an.

Die Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Görlitz stellte die Gesamtstrategie der Hochschule zum Thema Gründerlehre und TechnologieTransfer vor. Wichtige Punkte dabei waren neben den allgemeinen Rahmenbedingungen und Zielen der Hochschule die Implementierung gründerrelevanter Themen in der Lehre, Kooperation mit der Industrie und Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU's) sowie wirtschaftlich ausgerichtete Forschungsvorhaben.

Der Dekan Prof. Dr. Dieter Pumpe, Prof. Dr. Heiner Brockmann und Jutta Overmann erläuterten den Aufbau, die Inhalte und Umfang sowie die Integration der Gründerlehre am Fachbereich I. Nachfragen und Kommentare der Mitglieder der Kommission führten immer schnell zu Details, belastbaren Zahlen und Fakten. Unumwunden kann man resümieren, dass eine realistische Momentaufnahme stattgefunden hat. Der Vorteil war, dass diese durch eine objektive Betrachtung von außen stattgefunden hat, die auch Entwicklungspotenziale aufzeigte.

Im letzten Teil informierte sich die Kommission ausführlich über die Serviceeinrichtung TechnologieTransfer. Insbesondere die Projekte TechnologieScout und die Gründerwerkstatt standen dabei im Fokus. Sehr interessiert waren die Gäste an dem Auswahlverfahren für die Stipendien der Gründerwerkstatt und den praktischen Erfahrungen bei der An-

bahnung und Ausgestaltung von Kooperationen mit Unternehmen. Die Kommission bescheinigte der TFH in einem ersten Resümee einen guten Stand innerhalb des Berliner Gründungsnetzwerkes, sah aber auch weitere Entwicklungspotenziale. Eine vertiefende Betrachtung und Vorstellung der Untersuchungsergebnisse war dem abschließenden Workshop im Roten Rathaus vorbehalten.

Dr. Lars Kühne, Gründerwerkstatt

Gründerwerkstatt vergibt neue Stipendien

Die technologieorientierte Gründerwerkstatt der TFH – jetzt Beuth Hochschule – fördert seit 2005 gezielt Existenzgründungen mit Stipendien. Die Gründerwerkstatt ermöglicht jungen Gründern ihre technologieorientierte Geschäftsidee oder produktionsnahe Dienstleistung umzusetzen. Bewerber können sich Studierende höherer Semester, Absolventen/innen sowie wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aller Hochschulen. Um sich für einen Platz in der Gründerwerkstatt zu bewerben, ist ein Businessplan, einzureichen. Bewerbungsschluss ist der 30. April 2009.

Leistungsspektrum

Maximal 18 Monate lang erhalten die Gründer ein Gründungsstipendium während der Startphase. Dadurch werden die Risiken einer Existenzgründung erheblich reduziert und Interessierte ermutigt, den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen. Die Hochschule steht dabei fachlich und materiell zur Seite. Neben der Nutzung von kostenlosen Büroräumen, können in den über 100 Laboren und Werkstätten Entwicklungen, Gutachten und Tests durchgeführt werden. Alle Gründerteams werden von erfahrenen Professor/innen begleitet. Der Gründungsprozess wird durch individuelles Coaching unterstützt.

» **Weitere Informationen:** Dr. Lars Kühne, Tel. 4504-4122 und unter www.beuth-hochschule.de/gruenderwerkstatt



Foto: Arndt

OECD trifft TFH: (v.l.n.r.) Harald Joneleit, Harald Hildebrandt (Dolmetscher), Dr. Magnus Gulbrandsen, Dr. Jonathan Potter, Andrea-Rosalinde Hofer, Prof. Dr. Gudrun Görlitz (Vizepräsidentin), Prof. Philipp H. Phan, Jutta Overmann, Prof. Alain Fayolle, Dr. Lars Kühne, Dr. Sabine Jacobsohn, Prof. Dr. Heiner Brockmann (FB I), Prof. Dr. Dieter Pumpe (Dekan FB I)

Der Nanokosmos im Nanotruck

Symposium Produktdesign in der Pharma- und Lebensmittelindustrie

Vor 50 Jahren hat der Amerikaner Richard Feynman einen Vortrag mit dem Titel »There's Plenty of Room at the Bottom« (Ganz unten ist eine Menge Platz) gehalten. Dies war weltweit die Initialzündung zur Erforschung des Nanokosmos. In Deutschland befassen sich inzwischen ca. 240 Universitätsinstitute und Forschungseinrichtungen sowie 690 Firmen mit diesem Thema.

Die Nanotechnologie ist eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts: ein breites, heterogenes Technologiefeld. Unter dem Begriff Nanotechnologie werden Materialien, Strukturen und Technologien zusammengefasst, deren verbindendes Element die Erzeugung oder das Vorhandensein von mindestens einer Größendimension kleiner hundert Nanometer (nm) ist. Nanostrukturen sind Teil unseres Alltags, sie rücken inzwischen aus dem Fokus der Forschung in das Interesse von Politik und Öffentlichkeit. In der Medizin, Energie- und Umwelttechnik, Optik, Architektur oder dem Bauwesen sind durch diese Entwicklungen neue Verfahren und Produkte möglich.

Inzwischen ist die Nanotechnologie auch im Lebensmittelbereich angekommen. Über Chancen und eventuelle Risiken dieser neuen Technologie diskutierten im Januar über 115 Teilnehmer an der TFH. Zu dieser Tagung hatte der Studiengang Lebensmitteltechnologie unter der Leitung von Prof. Dr. Herbert Weber und Dr. J.-Peter Krause sowie die Serviceeinrichtung TechnologieTransfer eingeladen. Nach der Begrüßung durch den TFH-Präsidenten Dr.-Ing. Reinhard Thümer, wurde

in zehn Referaten der Stand des Wissens von ausgewiesenen Experten beleuchtet.

Die Tagung wurde begleitet von Firmenpräsentationen und dem Nanotruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Dieses rollende Ausstellungs- und Kommunikationszentrum zur Nanotechnologie wurde von 1.000 interessierten Besuchern besichtigt.

Bei den Anwendungen im Lebensmittelbereich kann unterschieden werden zwischen »nano outside« (Nanomaterialien auf oder in Verpackungsmaterialien) und »nano inside« (direkte Zugabe in das Lebensmittel). Insgesamt zeigte sich, dass die Nanotechnologie sich bei Lebensmitteln vergleichsweise in einer frühen Phase der Produktentwicklung befindet. Im Verpackungsbereich gibt es inzwischen bereits konkrete Anwendungen. So können durch nanoskalige Komponenten die Barriereigenschaften von Kunststoffen und die Restentleerbarkeit von Packungen verbessert werden. Durch immobilisierte Nanomaterialien und Nutzung des »Lotus-Effektes« können der Reinigungseffekt sowie die Hafteigenschaften von Oberflächen verbessert werden.

Nanostrukturen kommen in der Natur und somit auch in Lebensmitteln vor. Beispiele für natürliche Nanoteilchen sind nanoskalige Proteine, Fette, Mizellare Strukturen in der Milch (Casein) und im Hühnerei sowie Phospholipide. Neu ist die gezielte Herstellung nanoskaliger Produkte mit Hilfe verschiedener Technologien. Auch durch bestimmte Emulsionstechniken und die Homogenisation können in Lebensmitteln pro-

zessbedingt nanoskalige Dimensionen erreicht werden. Partikelmessungen über das Vorkommen nativer Nanoteilchen in Lebensmitteln sind wünschenswert. Eine zukunftssträchtige Anwendung in minimierter Form ist durch Mizellen, Solubilisate, Mikroverkapselungen und Mikroemulsionen möglich. Damit kann eine Verbesserung der Löslichkeitseigenschaften, der Verlängerung der Haltbarkeit von Lebensmitteln sowie der Wirkstofffreisetzung erzielt werden. Carotinoide sowie bestimmte Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel sind z.B. wasserunlöslich und somit schlecht resorbierbar. Durch die Überführung in Produktmizellen, die die Funktion von »Transportbehältern« oder »Food grade« Trägersystemen haben, wird die Resorbierbarkeit und somit die Bioverfügbarkeit verbessert. Interessante Anwendungen könnten sich in Zukunft zudem durch nanoskalare Verkapselungs- und Solibilisierungssysteme zur Behandlung von Biofilmen ergeben. Nach Ansicht des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) und anderer Organisationen wird die Verwendung von diesen nanoskaligen organischen Verbindungen nicht zur Nanotechnologie im engeren Sinne gezählt. Basis für den Erfolg der Nanotechnologien ist eine breite gesellschaftliche Akzeptanz. Untersuchungen des Bundesinstituts für Risikoforschung zeigen, dass Verbraucher die Entwicklung der Nanotechnologie überwiegend positiv sehen, allerdings lehnen viele den Einsatz von Nanopartikeln in Lebensmitteln ab. Die Bundesregierung hat deshalb den NanoDialog ins Leben gerufen. Wichtigste Prämisse bei allen Anwendungen ist die Lebensmittelsicherheit. Kurz vor der Tagung wurde aus den USA eine interessante Entwicklung bekannt. Die Obama Administration hatte einen Aufruf zur Erarbeitung neuartiger Strategien gestartet, die zur Sicherheit der Nanotechnologie im Food-Bereich beitragen. Nanotechnologie steht ganz oben auf der Prioritätenliste des amerikanischen Kongresses. Es ist davon auszugehen, dass auch auf internationaler Ebene die Chancen und Risiken dieser neuen Technologien ausgelotet werden.

Prof. Dr. Herbert Weber, FB V



Foto: König

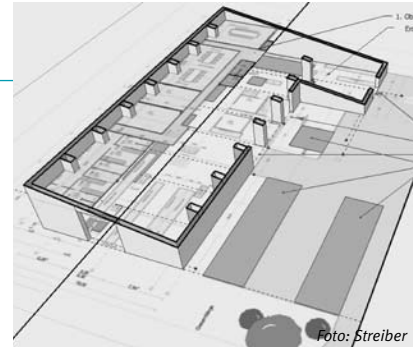
Der Nanotruck kam gut an

Realitätsnah Businessplan entwerfen

Welche Anforderungen und Mittel sind erforderlich, um ein Unternehmen des produzierenden Gewerbes zu gründen und es erfolgreich am Markt zu platzieren? Dieser Frage galt es im Fach »Industrial Engineering« (1. FS Masterstudiengang Verpackungstechnik/Packaging Technology) nachzugehen. Ziel der Ausarbeitung war ein Businessplan, der den Lösungsweg nachvollziehbar beschreibt.

Eine fiktive Freifläche (Borsigwerke, 3.800 m²) mit Halle (900 m²) stand zur Verfügung. VAJU packaging (Vinka Gagro, Angela Kreienbring, Julia Lückermann, Uwe Streiber) entwickelte eine Fertigungslinie zur Herstellung von Faltschachtelzuschnitten (FSZ) für die phar-

mazeutische und kosmetische Industrie. Als Standortvorteil beschrieben sie den hohen Innovations- und Wissensgrad, die bei der Veredelung und dem Fälschungsschutz zur Herstellung von FSZ besonders wichtig sind. Darüber hinaus stellten der hohe Automatisierungsgrad in der Produktion und die optimale Ausarbeitung des Informations- und Materialflusses nach VDI-Richtlinien weitere fundamentale Säulen des Konzeptes. Die Projektgruppe konzentrierte sich auf Eckpfeiler, wie potenziell konkurrierende Unternehmen. Ebenfalls die Raumplanung anhand bestehender B2B-Kreisläufe, externe und unternehmensinterne Informations- und Materialflüsse zur Gestaltung effektiver und kurzer Wege für Verwaltung und Pro-



Schnittdarstellung des Firmengebäudes

duktion. Die Personalplanung wurde anhand konkreter Stellenbeschreibungen dargestellt. Den Abschluss bildete die finanzwirtschaftliche Planung, ein Beispielauftrag und die Break Even Analyse.

Uwe Streiber

Gratulation: Gründer auf CeBIT prämiert

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie zeichnete die Preisträger des »Gründerwettbewerbs – Mit Multimedia erfolgreich starten« auf der CeBIT aus. Mit dabei: die Yolk GbR aus der Gründerwerkstatt der TFH Berlin.

Nach der Prämierung beim bundesweiten IT-Gründungswettbewerb »start2grow« im September 2008 und der Aufnahme als Stipendiaten in die »Gründerwerkstatt« der TFH im Januar 2009,

konnten Sebastian Munz und Julia Soergel nun ein drittes Mal eine hochkarätige Jury von ihrem Konzept überzeugen.

Freiberuflern und Teams mit bis zu 30 Mitarbeitern möchte Yolk angenehmer bedienbare, webbasierte Software zur Abwicklung interner Prozesse wie Arbeitszeiterfassung, Projekt- oder ToDo-Management an die Hand geben.

» **Weitere Informationen unter:** <http://mite.yo.lk/>



TFH auf der CeBIT: mit Prof. Dr. Strzebkowski (links)

WebTV/IPTV/IP-Media

Auch Prof. Dr. Robert Strzebkowski (FB VI) stellte gemeinsam mit einigen Kollegen auf der CeBIT interessante Arbeiten aus dem Bereich WebTV/IPTV/IP-Media vor. Sie entstanden aus den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie in der Gründerwerkstatt.

Darunter: Mobiles Fernsehen auf Google's Android. Kaum ist das erste Deutsche Google-Android Handy auf dem Markt, präsentierten die TFHler schon ein Projekt mit einer Videoplayer-Umgebung und einem Electronic Program Guide auf TV-Anytime Basis. Auch ein Redaktionssystem für personalisierte IPTV/WebTV-Werbung von Mashero – einem Spinn Off der Gründerwerkstatt wurde vorgestellt.

red

Tiburtiuspreis für Marc-Florian Wendland

Marc-Florian Wendland ergatterte den begehrten Tiburtiuspreis für die beste Abschlussarbeit an einer Berliner Fachhochschule. Daher möchten wir es nicht versäumen, nun auch das richtige Foto des Preisträgers zu präsentieren. Gleichzeitig möchten wir uns entschuldigen, in der letzten Ausgabe der TFH Presse ein

Foto von Nils Mitoussis zu seinem Namen veröffentlicht zu haben.

Das Thema von Wendlands hervorragender Diplomarbeit: »Informationsintegration in heterogen verteilten Datenbanken unter Verwendung einer XML-konfigurierbaren Integrationsschicht.«



Foto: #sidenzfoto



Foto: Wiltberger

Gratulation für Marc-Florian Wendland: gleich dreifach – links am Hochschultag durch den Dekan Prof. Dr. René Görlich, FB VI (links) sowie den 1. Vizepräsidenten Dr. Karl-Heinz Strauch und rechts durch seine Betreuerin Prof. Dr. Petra Sauer

»Der Sturm«

Bühnenbildpreis für Ballettaufführung des Bayerischen Staatsballetts

Bühnenbilder stehen zwar im Hintergrund, doch schaffen sie das gesamte Ambiente eines Theaterstücks. Prof. M.A. Dipl.-Ing. Tina Kitzing aus dem Studiengang Veranstaltungstechnik schuf ein ganz besonders faszinierendes Bühnenbild und bekam dafür den »Opus – Deutscher Bühnenpreis«.

Die Jury würdigt Prof. Kitzings Werk als eine »technisch innovative Umsetzung eines klassischen Bühnenbildes aus Periakten (dreiseitige Prismen, Anm. der Redaktion) in Kombination mit moderner Medien- und Beleuchtungstechnik«. Der Preis wird zur diesjährigen Prolight + Sound-Messe in Frankfurt, am 2. April 2009, verliehen.

Mit dem Opus zeichnet eine Fachjury aus Branchenexperten, Journalisten und Verbandsvertretern anlässlich der internationalen Fachmesse Prolight + Sound kreative Leistungen im Einsatz von Technik bei der Gestaltung von Bühnen-



Foto: Kitzing

Innovativ und gelungen: Das Bühnenbild von Prof. Kitzing an der Münchner Staatsoper

produktionen aus. Getragen wird der Opus vom Verband für professionelle Licht-, Ton- und Veranstaltungstechnik (VPLT), dem Europäischen Verband der Veranstaltungs-Centren (EVVC) und der Messe Frankfurt GmbH.

Der Opus – Deutscher Bühnenpreis, ist ein nicht-dotierter Ehrenpreis für Bühnenbildner, Designer, Techniker und Planer und wird 2009 zum achten Mal vergeben. red

Aus Schwimmbad wird Wohnhaus

Aus über 200 Bewerbern: TFH-Studierende gewinnen Architekturwettbewerb

Wie wird aus einem denkmalgeschützten Schwimmbad im Dresdener Stadtteil Pieschen ein Mehrgenerationenhaus? Diese und weitere knifflige Aufgaben und damit verbundene planerischen Herausforderungen reizten mehr als 200 Architekturstudierende aus ganz Deutschland. 2009 nahmen sie an der fünften Leipziger Messeakademie teil, die Möglichkeiten zeigt, wie man das Miteinander und den Austausch der Generationen speziell in Baudenkmalern architektonisch umsetzen kann.

Die Preisträger wurden auf der »denkmal«, der europäischen Messe für Denkmalpflege, in der Kategorie Restaurierung Altbausanierung geehrt. Über die tragfähigsten Nutzungskonzepte der über 50 eingereichten Entwürfe hat eine von der Leipziger Messe GmbH berufene Jury entschieden. Für die drei Siegerteams gab es ein Preisgeld von insgesamt 1.500 Euro. Die TFH-Studie-

renden Michael Hochgrebe und Patrick Müller gewannen mit ihrem Objekt, betreut wurden sie durch Prof. Dipl.-Ing. Mara Pindari und Prof. Dipl.-Ing. Dirk-Rainer Blomeyer.

Ihr Entwurf »Schwimmkultur« belässt die ursprüngliche Nutzung des Sachsenbades und erweitert den Bade- und Schwimmbereich um mehr als das Doppelte durch einen ansprechenden Anbau – daran fand die Jury Gefallen. In ihrer Beurteilung heißt es: »Bei diesem überzeugenden Entwurf wurde sowohl solide Denkmalpflege für das Bau-

werk betrieben als auch eine historische Wiederbelebung des sozialen Zentrums erreicht«.

Wie bereits bei den vergangenen vier Messeakademien werden die zehn besten Arbeiten zudem durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz publiziert. BA



Foto: Europäische Messe für Restaurierung

Michael Hochgrebe (links) und Patrick Müller bei der Preisverleihung

Leben für den Film

Große Anerkennung für Kurzfilme von TFH-Studierenden

Eine Viertelstunde Film beschäftigt die angehenden Regisseure/innen und Kameramänner, bzw. -frauen des Studiengangs Audiovisuelle Medien ein knappes Jahr lang und die fertigen Filme können ein ganzes Leben bewegen.

Benjamin Teske und Maxim Kuphal haben zwei Kurzfilme geschaffen, die auf zahlreichen Filmfestivals großen Anklang fanden. »Dafür haben wir einiges investiert«, sagt Benjamin Teske und meint damit nicht nur Zeit und Leidenschaft, sondern auch eine ganze Menge



Cosma Shiva Hagen und Benjamin Teske beim Dreh zu »Try a little Tenderness«

Geld. »Der Unterstützung der Professoren konnten wir immer sicher sein«, fügt Maxim Kuphal hinzu – ihre Filme entstanden innerhalb einer Lehrveranstaltung. Die »filmische Übung« entwickelte sich zu großen Projekten mit namhaften Schauspielern wie Cosma Shiva Hagen und Tom Lass.

»Man muss dafür leben«, sagt Benjamin Teske und fügt hinzu: »Man setzt eine Vision um, das ist klasse«. Sein Film »Try a little Tenderness« lief bei den Bamberger Kurzfilmtagen, beim Max-Ophüls-Preis, den Landshuter Kurzfilmtagen und wird bald beim Cellu l'art Festival sowie bei Sehnsüchte in Potsdam gezeigt werden. »Plötzlich vor einem Publikum stehen, Fragen zum Film beantworten, Interviews geben – das ist alles sehr surreal«, sagt er.

Und sein Film wirft einige Fragen auf: Benjamin Teske schickt Cosma Shiva Hagen in ihrer Rolle als Clara in eine

dunkle Weinbar. Dort erwartet sie ein alter Herr. Er ist überrascht, dass sie so hübsch ist und möchte »es« gleich tun. Doch Clara bittet ihn wenigstens auf die vergammelte Toilette des Wirtshauses. Auf dem Weg lässt sie den gebrechlichen Mann noch ein Lied aus der Jukebox wählen: Try a little Tenderness von Otis Redding. Auf der Toilette wird es Clara schlecht. Besorgt fragt der Mann ob sie krank sei. »Nein, nur schwanger«, antwortet sie und erklärt ihm, welche Namen sie und ihr Mann ihrem Kind nicht geben möchten. Dann zückt sie

eine Pistole. Der Mann versteht sie und seine Frau, die sie geschickt hat, doch er möchte lieber erwürgt werden, bemerkt er. Als Clara die Schnur um seinen Hals zuziehen will, entscheidet er sich doch für die Pistole. Clara versteht das ihrer-

seits. Try a little tenderness!

Maxim Kuphal's Film »Lass mal los« lief auf dem Slamdance Festival in Utah/USA, dem »wichtigsten Independent Festival weltweit«, sagt Prof. Dr. Titus Faschina, der die Studierenden betreut hat: Parallel zu den Aufführungen in Utah drehte Maxim Kuphal einen Dokumentarfilm, für den er mit dem Preis »Best Emerging Cinematographer« ausgezeichnet wurde. Im vergangenen Jahr bekam der TFH Student Mathias Becker diesen Preis. (siehe TFH Presse, 3-2008, S. 13) Selbst sagt er über seinen Film »Es geht um eine Nacht und einen Tag in Berlin, drinnen und draußen«.

»Lass mal los« ist ein winziger Ausschnitt aus einer fast alltäglichen Berliner Nacht und dem darauf folgenden Morgen. Freunde treffen sich und trinken Bier, sie gehen auf eine Party, dort ist die Exfreundin von Schauspieler Tom Lass. Beziehungsweise wäre dort, wenn sie nicht mit dem Neuen auf dem Dach wäre. Bedrückt gehen die Jungs wieder in die Nacht hinaus.

Beim Pinkeln im Hof passiert etwas, das zwar ungewöhnlich aber denkbar ist: Toms Freund wird durch einen verärgerten Nachbarn angeschossen. Als der Morgen hereinbricht, kommt Toms Exfreundin zu ihm nach Hause um ihm in der Ausnahmesituation beizustehen. Als die Nachricht kommt, das der Angeschossene über den Berg ist, ist auch Toms Freundin ganz schnell wieder verschwunden. Lass mal los!

Isabelle Bareither



Maxim Kuphal und seine Kamerafrau Constanze Schmitt beim Dreh zu »Lass mal los«

Fotos: privat

Ab ins Ausland

Studieren an der Clemson University in South Carolina

Am Anfang stand der Wunsch einiger Studierender an die Clemson University nach Amerika zu gehen. Prof. Dr.-Ing. Ingo Sabotka konnte das gut verstehen. Er selbst hatte lange von einem Amerika-Aufenthalt geträumt, zu dem es jedoch nie kommen sollte. So unterstützte er nun mit großem Engagement die Studierenden der Life Sciences and Technology bei ihrem Vorhaben.



Foto: privat

Toller Erfolg: Die TFH-Studierende Bianca Stiller hat ihren Master in Rekordzeit gemacht

2006 reiste Prof. Sabotka mit einer kleinen Gruppe nach South-Carolina, um sich die Schule und deren Rahmenbedingungen näher anzusehen. Zwei Jahre später gibt es schon eine erste Master-Graduierte: Bianca Stiller hat



Foto: privat

Studieren an der Clemson University

in ihrer Zeit in Amerika nicht nur den Master in Packaging Science erworben, sondern auch den Mann für's Leben gefunden – bald heiratet sie. Auch ihr Kommilitone Ebül Sirmats fühlt sich wohl in South-Carolina. Als DJ bekam er inzwischen sogar eine eigene kleine Sendung bei einem lokalen Radiosender. Der dritte im Bunde, Steffen Rau, unterweist als Technical Assistant die amerikanischen Studierenden in ihren Laboren. »Eine der interessantesten Erfahrung hier ist es, die meistens verkannten Unterschiede in der Kultur (nicht nur in der Verpackungstechnik) zu begreifen«, sagt er.

Professor Sabotka freut sich über den Erfolg. »Ich bin ganz stolz, dass die Studierenden nun tatsächlich dort sind.«

Gemeinsam mit der Beuth Hochschule hat er einen Vertrag mit der Clemson University – einer der Top-Universitäten der USA – ausgehandelt. Die Studierenden müssen keine zusätzlichen Gebühren zahlen und bekommen außerdem noch Geld wenn sie als Assistenten bei Professoren arbeiten. »So können sie sich den Aufenthalt gut finanzieren«, freut sich Prof. Sabotka.



Foto: Wilde

Bringt Studierende nach Amerika: Prof. Dr.-Ing. Ingo Sabotka

Isabelle Bareither

Rein ins Land

Darlehen für ausländische Studierende

Ausländische Studierende haben es zukünftig leichter ein Darlehen bei der Studentischen Darlehnskasse e.V. zu erhalten, denn die Anforderungen an die Bürgen der Darlehnsnehmer wurden angepasst.

Seit Januar 2009 können für das bis zu 9.000 Euro hohe Studienabschlussdarlehen neben deutschen Staatsbürgern, auch in Deutschland ansässige Ausländer als Bürgen fungieren.

Mit dieser Vereinfachung reagiert der

Verein auf die Nachfrage ausländischer Studierender der Mitgliedshochschulen, für die es nicht immer leicht ist, Bürgen mit deutscher Staatsangehörigkeit für das Darlehen zu finden.

Seit über 55 Jahren vergibt die gemeinnützige Einrichtung Darlehen an Studierende in der Examensphase ihres Studiums.

Das niedrig verzinsliche Darlehen können Studierende in den letzten zwölf Monaten ihres Studiums aufnehmen.

Das Darlehen ist unabhängig von

Eltern oder BAföG. Der aktuelle Zinssatz liegt bei vier Prozent während der ersten vier Jahre der Darlehenslaufzeit.

Nach der letzten Auszahlungsrunde folgt eine tilgungsfreie Zeit von sechs Monaten, damit die Absolventen ohne Zahlungsdruck ihren Berufseinstieg vorbereiten können.

» Weitere Informationen unter: www.dakaberlin.de

Studium Generale

Mehr Wissen

Die allgemeinwissenschaftlichen Ergänzungsfächer (AW-Fächer) der Beuth-Hochschule sind die vielleicht letzte Gelegenheit für Studierende ein breites Wissen auch außerhalb ihrer Fachbereiche zu erlangen. Die Beuth Presse stellt das AW-Programm in der aktuellen und den darauffolgenden Ausgaben vor.

Die AW-Serie startet mit einem Interview mit dem verantwortlichen AW-Beauftragten Prof. Dr. habil. Wolfgang Pöggeler. Er studierte unter anderem Rechtswissenschaften in Köln, promovierte in Tübingen mit summa cum laude über das englische Staatsrecht und habilitierte im Zivilrecht und der Rechtsgeschichte. Einige Jahre arbeitete er als Rechtsanwalt in den alten und neuen Bundesländern, vor allem in der Insolvenzabwicklung. Für die Zukunft des AW-Bereichs an der Beuth Hochschule hat er große Pläne.

Beuth Presse: Professor Pöggeler, was genau ist ein AW-Fach?

Prof. Pöggeler: Ein AW-Fach vermittelt eine Fremdsprache, eine Lern- oder Rechneretechnik, oder einen wissenschaftlichen Gegenstand. Die Fächer sind grundsätzlich so gestaltet, dass sie von allen Studierenden gewählt werden können, weil sie – unabhängig vom Studiengang – von Interesse oder nützlich sind, und zwar im Hinblick auf den allgemeinbildenden Charakter oder die Befähigung zu lebenslangem Lernen. Die Studierenden sollen durch die AW-Fächer die Welt besser verstehen lernen und

vielleicht auch die eine oder andere zusätzliche Berufsqualifikation erwerben. Ich denke dabei etwa an Fremdsprachen oder unsere AW-Fächer zur Existenzgründung, zur interkulturellen Kommunikation und zur Ökologie.

Beuth Presse: Geht es dabei auch um das Erlernen von Softskills?

Prof. Pöggeler: Es geht vor allem um Bildung im engeren Sinne. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Studierenden sehr interessiert daran sind, ihren Horizont zu erweitern. Es gibt Studierende, die kommen sogar samstags um acht Uhr an die Hochschule und bleiben bis mittags um »ihren« Kurs zu erleben. Sie wollen gebildet und gefordert werden. Das bedingt allerdings engagierte und interessante Dozentinnen und Dozenten – die von mir intensiv gesucht werden. Und auch gefunden! So habe ich kürzlich den Kulturbürgermeister der Stadt Dresden, außerdem einen Rechtsanwalt am Bundesgerichtshof und eine leitende Feuilletonredakteurin der taz für uns gewinnen können.

Beuth Presse: Kann man alles belegen?

Prof. Pöggeler: Ja, mit einer kleinen Ausnahme: Die Säule Arbeits-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist für Studierende des Fachbereichs I gesperrt. Und zwar ganz einfach weil die Allgemeinbildung gefördert werden soll und nicht die Vertiefung des Faches.

Beuth Presse: Sie haben über 70 verschiedene Veranstaltungen im Programm. Warum so viele?

Prof. Pöggeler: Sinn der Sache ist ja gerade, dass die Studierenden Fächer aus vielen Bereichen wählen können. Wir wollen sie faszinieren, dazu bringen weiter zu schauen als nur bis zum Teller rand ihres Faches. Wissen Sie, Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn der letzte Euro weg ist. Und das geschieht gelegentlich schneller als man denkt.

Beuth Presse: Was werden die Highlights des nächsten Semesters sein?

Prof. Pöggeler: Da lassen Sie sich mal überraschen.

Ich selbst habe sieben, acht Favoriten. Übrigens – die Studierenden müssen meist nur zwei AW-Fächer erfolgreich belegen, sie dürfen aber so viele AW-Fächer studieren wie sie möchten.

Unsere klugen Studierenden haben das schon längst verstanden. Die beste Studentin, die ich im vergangenen Jahr unterrichtete, überraschte mich mit sechs AW-Fächern, die sie bis zum vierten Semester studiert hatte. Diese junge Frau hat die Chance erkannt, die Bildung bietet. Sie macht das Leben bunt und ist der Kern des sozialen Aufstiegs. *Ba*



Foto: Wilde

Prof. Pöggeler leitet mit viel Engagement die AW-Fächer der Beuth Hochschule

Karriere Symposium: auch TFH war dabei

Rund 1.300 Schülerinnen und Schüler aus dem Großraum Berlin nutzten die Chance, sich im Bluemax-Theater am Potsdamer Platz über ihre beruflichen Einstiegsmöglichkeiten in den Bereichen Medien, Journalismus, Grafik, Design und Werbung zu informieren. Auch die Studiengänge Druck- und Medientechnik und Medieninformatik der Beuth Hochschule waren mit einem Stand vertreten.

Die Oberstufenschüler und Abiturienten suchten den direkten Kontakt zu den Pro-

fis aus der Praxis. ARD-Moderatorin Anne Will beantwortete zahlreiche Fragen zu ihrem Werdegang und verriet ihr Erfolgsrezept. Schon mit 16 war sie sich sicher, dass sie Journalistin werden wollte.

Auf der großen Infomesse standen für Beratungsgespräche so viele Aussteller wie noch nie zur Verfügung: 36 Hochschulen, Unternehmen und Beratungsinstitutionen präsentierten ihr Programm im Medienbereich. *red*

» www.absolut-karriere.de



Auch die Beuth-Hochschule war auf der Messe vertreten – allerdings noch als TFH



Wie bereits in der letzten TFH Presse berichtet, wurde der Christian-Peter-Beuth-Preis 2008 für herausragende Leistungen zur Förderung der Ingenieurausbildung am 4. März 2009 an den ehemaligen DIN-Direktor Prof. Dr.-Ing. Helmut Reihlen verliehen. Rund 100 Gäste waren in den Festsaal des DIN-Instituts gekommen, um der feierlichen Preisverleihung beizuwohnen.



Ein strahlender Preisträger: Prof. Dr.-Ing. Reihlen

Dr.-Ing. Torsten Bahke, Direktor des DIN Deutsches Institut für Normung e. V., begrüßte den Preisträger und die an der Festveranstaltung im Hause des DIN teilnehmenden Gäste.

Der TFH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer nahm die Gelegenheit wahr, in einer mit großem Interesse aufgenommenen Ansprache die Rolle Beuths bei der Entwicklung des Ingenieurwesens und seine Bedeutung als Begründer der Ingenieurausbildung hervorzuheben. Anschaulich legte er die Beweggründe für die Wahl Beuths als Namenspatron der ehemaligen TFH Berlin dar und stellte die mit dem neuen Namen »Beuth Hochschule für Technik Berlin« verbundenen Perspektiven für die Zukunft heraus.

Prof. Dr. Fritz Runge, Vorstandsvorsitzender der Beuth-Gesellschaft, erläuterte die Kriterien der Preisverleihung, von denen sich die Jury unter Leitung ihrer Vorsitzenden, Dr. Marion Haß, bei der Auswahl des Preisträgers leiten ließ. In seiner Laudatio legte Prof. Dr. Norbert Müller (TU Clausthal) die Verdienste des Preisträgers in beeindruckender Weise dar und hob zusammenfassend hervor: »Prof. Reihlen hat sein gesamtes Berufsleben und darüber hinaus, bis heute, im Sinne des ausgeschriebenen Preises

Beuth steht für Fortschritt Beuth-Preis geht an Prof. Helmut Reihlen



Nach der Preisverleihung mit (von links) Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer (auf dem Foto noch Präsident der TFH), Claudia Michalski (Geschäftsführerin des Beuth Verlags), Prof. Dr.-Ing. Reihlen, Dr. Marion Haß (IHK Berlin und Vorsitzende der Preisjury), Prof. Dr. Runge, Vorstandsvorsitzender der Beuth-Gesellschaft

gelebt und sich in vorbildlicher Weise für die Ziele Beuths in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft engagiert«. Der Preisträger erhielt die Trophäe, eine im Gießereilabor am Fachbereich VIII erstellte Nachbildung des Beuth-Denkmal. Die Geschäftsführerin des Beuth Verlags, Claudia Michalski, überreichte Scheck und Preisgeld. Zu Beginn seines Vortrages informierte Prof. Reihlen die Anwesenden darüber, dass er das Preisgeld »im Sinne Beuths« einer Schule in Brandenburg und einer in Palästina für die Anschaffung von Lehrmitteln zu Verfügung stellen werde.

Für die erhaltene Auszeichnung bedankte sich Prof. Reihlen mit einem äußerst interessanten und lebhaften Vortrag zum Thema »Christian Peter Wilhelm Beuth – Bildung, Bürgerrechte, Gewerbefleiß«. Darin widmete er sich dem Lebenswerk Beuths und zog Parallelen zur heutigen Zeit. Er ging auf die Entwicklungen der Industrie, Wissenschaft, Ausbildung und Kunst im Preußen des 19. Jahrhunderts ein, die vom Wirken Beuths wesentlich geprägt wurden. Dabei bezog er sich in beeindruckend anschaulicher Weise auf die acht von Friedrich Drake (1805-1882) geschaffenen Reliefplatten, die das Beuth-Denkmal am Berliner Schinkelplatz schmücken. Durch den Bezug auf die allegorischen und erzählenden Darstellungen der Reliefplatten gelang es dem Redner, Wirken und Verdienste Beuths bildhaft in Beziehung zu den Themen und zu den Persönlichkeiten jener Zeit in Beziehung zu setzen. So weisen die allegorischen Darstellungen

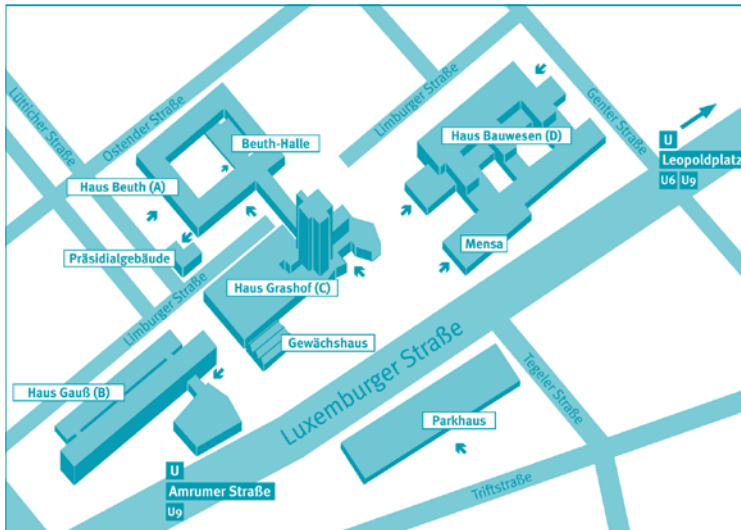
auf die Wechselbeziehungen zwischen Industrie einerseits und Handel, Kunst, Wissenschaft und Lehre andererseits hin. Die erzählenden Darstellungen sind vor allem den für die damals beginnende Industrialisierung so bedeutsamen technischen Neuerungen gewidmet: der Dampfmaschine, dem Jacquardschen Webstuhl, der Kattundruckmaschine mit mechanischen Antrieb. Darüber hinaus wird die enge Verbindung der Industrie mit Kunst, Architektur und Ingenieurwesen dargestellt.

Welche gesellschaftliche Bedeutung das Beuth'sche Wirken in jener Zeit hatte wird besonders auch durch die auf den erzählenden Reliefs dargestellten Persönlichkeiten jener Zeit deutlich. So sind unter anderem Johann Wolfgang von Goethe und Alexander von Humboldt in den Kontext der damaligen Entwicklungen gestellt. Prof. Reihlen hob hervor: »Beuth ... steht für das Zusammenwirken der Industrie mit der Kunst, mit der Wissenschaft, mit dem Handel; und für die Licht bringende Wissensvermittlung. Den Lehrenden und Studierenden an der Beuth Hochschule für Technik sowie den Mitarbeitern im Beuth Verlag und im DIN wünsche ich soviel Aufbruch und technische Innovation und Erfolg und die Integration von Lehre und Forschung und Kunst, wie Beuth und seine Mitstreiter sie vor 175 Jahren entfaltet haben,« mit diesen Worten schloss er seinen Vortrag – die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft schließt sich diesen Wünschen an.

Prof. Dr. Fritz Runge, Vorstandsvorsitzender der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft

Willkommen an der Beuth Hochschule

University of Applied Sciences



Haus Beuth »A«

Haus Gauß »B«



Haus Grashof »C«

Haus Bauwesen »D«



Kurfürstenstraße »KU«

Forum Seestraße »FS«

Neuer Name – bewährtes Programm: Die Technische Fachhochschule Berlin wurde am 1. April 1971 als Zusammenschluss mehrerer Ingenieurakademien gegründet, zum 1. April 2009 wurde sie in Beuth Hochschule für Technik Berlin umbenannt. Sie bietet den mehr als 9.300 Studierenden das größte ingenieurwissenschaftliche Angebot der Berliner Fachhochschulen. Bereits seit Wintersemester 2005/2006 werden alle Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen angeboten.

Haus Bauwesen (D)

Hörsaal- und Mensa-Gebäude. Hier befindet sich das Hochschulrechenzentrum (HRZ), die Campusbibliothek, das Akademische Auslandsamt, der TechnologieTransfer, das Fernstudieninstitut, die Fachbereiche III und IV, der Studiengang Audiovisuelle Medien (FB VIII), das Copy Center und (hinter der Cafeteria) der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA).

Haus Beuth (A)

Das Gebäude aus dem Jahr 1912 liegt hinter dem Haus Grashof, hier sitzen u.a. die Fachbereiche II, V und VIII, die Abteilung für Bauerhaltung, Gebäudebetreuung, Hausverwaltung, die Personalstelle sowie der Hochschulsport.

Präsidialgebäude (P)

Innerhalb der Einfriedung von Haus Beuth liegt das Präsidialamt, Sitz des Präsidiums und Teilen der Verwaltung.

Haus Grashof (C)

Das Wahrzeichen der Beuth Hochschule ist das Hochhaus, das über den Campus ragt. Hier befinden sich neben Laboren und Hörsälen u.a. die Zentrale Studienberatung (Raum 103), die Zentrale Frauenbeauftragte, die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« und das Veranstaltungsbüro.

Die Studienverwaltung und der Career Service residieren in der Brücke zwischen Haus Grashof und Haus Beuth.

Haus Gauß (B)

Charakteristisch: das geschwungene Dach. Quer schließt sich der Max-Beckmann-Saal an. Im Haus Gauß befinden sich die Fachbereiche I, VI, VII, die Pressestelle (Räume 121–125 mit der Redaktion der Beuth Presse und der Alumni-stelle) und der Sitzungsraum 501, in dem der Akademische Senat tagt. Im Flachbau ist das Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung.

Das Historische Archiv der Beuth Hochschule

befindet sich im Keller des Hauses Gauß, Raum K23, Tel. 4504-2706. Öffnungszeiten: montags, mittwochs und freitags von 10:00 bis 15:00 Uhr. E-Mail: historischesarchiv@beuth-hochschule.de

Forum Seestraße (FS)

Nicht auf dem Campus ist das Forum Seestraße. In dieser Außenstelle – 15 Gehminuten entfernt – sind u.a. die Biotechnologie (FB V) und Labore anderer Fachbereiche untergebracht. Sekretariat: Forum Seestraße 64, Tel. 4504-3906.

Kurfürstenstraße (KU)

In der Kurfürstenstraße sitzen der Studiengang Augenoptik/Optometrie (FB VII) und die Gründerwerkstatt.

www.beuth-hochschule.de/gruenderwerkstatt

Fachbereiche – Dekane – Studiengänge



I Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften

Haus Gauß, Raum 534
Prof. Dr.-Ing. Dieter Pumpe
Tel. 4504-2422
E-Mail FB: fbo1@beuth-hochschule.de

Wirtschaftsingenieurwesen/Bau (B), Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau (B), Wirtschaftsingenieurwesen (M), Wirtschaftsingenieurwesen/Projektmanagement (M), Betriebswirtschaftslehre (dual) (B), Management und Beratung (M), Wirtschaftsingenieurwesen Online (B) Wirtschafts-informatik (B)



II Mathematik – Physik – Chemie

Haus Beuth, Raum 227a
Prof. Dr.-Ing. Horst Herrmann
Tel. 4504-2395
E-Mail FB: fbii@beuth-hochschule.de

Pharma- und Chemietechnik (B, M), Physikalische Technik/Medizinphysik (B, M), Mathematik (B), Mathematik – Computational Engineering (M), Clinical Trial Management (M)



III Bauingenieur- und Geoinformationswesen

Haus Bauwesen, Raum 414
Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Schweikart
Tel. 4504-2594
E-Mail FB: fbIII@beuth-hochschule.de

Bauingenieurwesen (B), Konstruktiver Hoch- und Ingenieurbau (M), Urbane Infrastrukturplanung - Verkehr und Wasser (M), Kartographie u. Geomedien (B), Vermessungswesen u. Geomatik (B), Geoinformation (B, M), Wirtschaftsingenieurwesen/Bau (B), Geodatenerfassung- und Visualisierung (M)



IV Architektur und Gebäudetechnik

Haus Bauwesen, Raum 331
Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi
Tel. 4504-2579
E-Mail FB: fbo4@beuth-hochschule.de

Architektur (B, M), Gebäude- und Energietechnik (B), Gebäudetechnik und Energiemanagement (M), Facility Management (B, M)



V Life Sciences and Technology

Haus Beuth, Raum 20
Prof. Dr. Monika Groß
Tel. 4504-2054
E-Mail FB: fb5@beuth-hochschule.de

Lebensmitteltechnologie (B, M), Verpackungstechnik (B, M), Biotechnologie (B, M), Gartenbau (B), Landschaftsarchitektur (B), Urbanes Pflanzen- und Freiraum-Management (M)



VI Informatik und Medien

Haus Gauß, Raum 127
Prof. Dr. René Görlich
Tel. 4504-2304
E-Mail FB: fbo6@beuth-hochschule.de

Medieninformatik Online (B, M), Medieninformatik (B, M), Technische Informatik (B), Druck- und Medientechnik (B, M), Medizinische Informatik (B), Technische Informatik/ Embedded Systems (M)



VII Elektrotechnik und Feinwerktechnik

Haus Gauß, Raum 132
Prof. Dr. Jürgen Suchanek
Tel. 4504-2307
E-Mail FB: fb7@beuth-hochschule.de

Augenoptik/Optomietrie (B, M), Kommunikationstechnik und Elektronik (B), Kommunikations- und Informationstechnik (M), Mechatronik (B), Elektrotechnik (B), Automatisierungstechnik und Elektronik (M), Elektronische Systeme (dual), Clinical Optometrie (M)



VIII Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik

Haus Beuth, Raum 55b
Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer
Tel. 4504-2223
E-Mail FB: fbo8@beuth-hochschule.de

Audiovisuelle Medien (Kamera) (B), Verfahrens- u. Umwelttechnik (B), Verfahrenstechnik (M), Veranstaltungstechnik u. -management (B, M), Theaterertechnik (B), MB-Konstruktionstechnik (B), MB-Produktionssysteme (M), MB-Produktionstechnik (B), MB-Konstruktionstechnik und Erneuerbare Energien (M), MB u. Erneuerbare Energien (B), International Technology Transfer Management (M)

Fotos: Wilde

B=Bachelor M=Master

Nicht nur für Erstsemester: Anlaufstelle INI(tiativ)-Raum

INI-Räume sind Arbeits- und Aufenthaltsräume für Studierende. Man trifft sich, trinkt preiswert einen Kaffee, kann sich mit anderen Studierenden unterhalten und gelegentlich Unterstützung im Studium finden. In den meisten INI-Räumen werden studentische Studienfachberatungen angeboten, dort gibt es auch die »Lernhilfesammlung«. Der INI-Raum dient als Arbeits- und Sitzungsraum des Fachschaftsrates.

INI-Räume:

FB I	B 126	4504-2382
FB II	A 127	4504-2530
FB III	D 428	4504-2589
FB IV	D 310	4504-2149
FB V	A 136a	4504-2956

Telefon

FB V	301a	4504-3964*
FB VI	B 030	4504-2318
FB VII	B 020	4504-2976
FB VIII	A 112	4504-2748

*FS = Forum Seestraße

Grußwort des Präsidenten

Studiere Zukunft an der Beuth Hochschule



Liebe Erstsemester, herzlich willkommen im ersten Semester der frisch umbenannten Beuth Hochschule für Technik Berlin! Sie haben eine gute Wahl getroffen! Sicher werden Sie sich in unserer Traditionshochschule wohl fühlen, wenn Sie Ihren Studienbeginn mit Energie und Freude meistern und zu der Überzeugung kommen werden, sich für das richtige Fach und eine innovative Hochschule entschieden zu haben.

Wir sind gut auf Sie vorbereitet: Die Beuth Hochschule ist eine moderne Hochschule mitten in Berlin und doch reicht die Geschichte unserer Vorgängereinrichtungen fast zwei Jahrhunderte zurück. Sie studieren an einer Hochschule mit Tradition. Erfolg hatten und haben wir, weil das Studienangebot und unsere Studieninhalte stets den neuesten Erfordernissen der Praxis in Industrie und Wirtschaft angepasst werden. Als erste große Berliner Hochschule haben wir bereits im Wintersemester 2005/2006 auf die zweistufigen Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Sie erfahren ein modernes, zukunftsicheres Studium.

Für ihre »ausgezeichnete« Frauenförderung wurde die Beuth Hochschule schon häufig belohnt, etwa in der Initiative D21. 2008 wurde die Beuth Hochschule als familienfreundliche Hochschule ausgezeichnet. Ein Drittel unserer Studierenden sind Frauen. Technik ist

längst keine Männersache mehr.

Wir freuen uns und sind stolz auf unsere Studentinnen. Für eine technisch orientierte Hochschule liegt die Zahl deutlich über dem Durchschnitt. Die Zentrale Frauenbeauftragte, Dipl.-Ing. Heidemarie Wüst und die Frauenbeauftragten der Fachbereiche sind jederzeit offen für Ihre Anregungen, Fragen und Sorgen. Und noch einen Titel darf die Beuth Hochschule tragen: Sie wurde vom Deutschen Olympischen Sportbund als Hochschule des Spitzensports ausgezeichnet. An der Beuth Hochschule lässt sich Studium und Spitzensport bestens vereinbaren.

Falls Sie aus einem anderen Land zu uns gekommen sind, möchte ich Ihnen sagen, dass unsere Hochschule ein Ort der Freiheit ist. Hier ist kein Platz für Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Prof. Dr. Gudrun Kammasch als Ausländerbeauftragte wird Sie bei der Eingewöhnung unterstützen.

Die Studierenden der Beuth Hochschule sind aktiv – das wird Ihnen sicher nicht lange verborgen bleiben. Bald werden die Räume der Fachbereichsinitiativen auch Ihnen vertraut sein – der allgemeine Studierenden Ausschuss, der AStA, kann bei manchen Anfängerproblemen helfen. Meine Bitte: Beteiligen Sie sich an den Wahlen zur akademischen Selbstverwaltung. Sie stärken damit die Entwicklung der Hochschule und sind aktiv an Entscheidungen über den Studienalltag beteiligt. Übrigens: Auch Sie können sich zur Wahl stellen. Firmen reagieren positiv auf Bewerber, die sich über das Studium hinaus engagiert haben.

Eine tibetische Weisheit sagt:

»Alles beginnt heute«. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Studienbeginn und uns allen gemeinsam einen guten Semesteranfang.

Ihr
Präsident

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr hat der Präsident ein offenes Ohr für alle Hochschulmitglieder, bitte telefonisch unter Tel. 4504-2335 voranmelden.

Frauen an der Beuth Hochschule

Herzlich willkommen!

Gut, dass Sie sich für ein Studium an der Beuth Hochschule entschieden haben. Sie werden dazu beitragen, dass Technik noch stärker Frauensache wird.



Heidemarie Wüst

Chancengleichheit

Für die Beuth Hochschule ist es selbstverständlich, dass Frauen die gleichen Chancen im Studium und damit für einen zukunftsfähigen Beruf bekommen. Im Studienalltag könnte dies manchmal schwierig sein, wenn Sie in Seminaren und Vor-

lesungen auf eine Überzahl männlicher Studenten und Lehrkräfte treffen. Wir, die Frauenbeauftragten der Beuth Hochschule, wollen Sie bei der Durchsetzung Ihrer Interessen unterstützen.

Zentrale Frauenbeauftragte = Interessenvertretung von Frauen der Beuth Hochschule für Technik Berlin

An jeder Berliner Hochschule gibt es eine hauptberufliche »zentrale« Frauenbeauftragte per Hochschulgesetz. An der Beuth Hochschule bin ich für die Interessenvertretung der Frauen im Sinne der Gleichstellung und Chancengerechtigkeit gewählt worden. Ich berate und unterstütze die Hochschulleitung, die hochschulpolitischen Gremien und natürlich alle Ratsuchenden. In jedem Fachbereich können Sie auch direkt zu den nebenberuflichen Frauenbeauftragten Kontakt aufnehmen.

Im »F-Büro« gibt es Informationen und Beratung zu folgenden Themen:

- Vermittlung zum Netzwerk der nebenberuflichen Frauenbeauftragten
- Kita und Studieren mit Kind
- Elterntreff
- Veranstaltungen und Kurse für Frauen
- Fördermöglichkeiten, Stipendien und Frauenprojekte
- Wissenschaftliche Nachwuchsförderung (Hypatia Programm)
- Vermeidung sexueller Belästigung

Kontakt:

Zentrale Frauenbeauftragte

Dipl.-Ing. Heidemarie Wüst

Tel. 4504-2993

E-Mail: wuest@beuth-hochschule.de

www.beuth-hochschule.de/frauen

Frauen- und Gleichstellungsbüro:

Haus Grashof, Raum 107

Mitarbeiterinnen Beate Keibel M. A.,
Sabine Trautner

Leben rund um das Studium

Ausführliche Informationen für Erstsemester gibt es in der Broschüre »Das Handbuch zum Studium – Start frei«. Ein paar Tipps zum Studienstart:

Wohnen

Die Beuth Hochschule liegt in der Mitte Berlins und doch in einer günstigen Wohngegend, die Mieten sind erschwinglich. Einzimmerwohnungen gibt es bereits ab 150 Euro. Falls Sie ein Angebot für eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung bekommen. Sie benötigen dafür einen Wohnberechtigungsschein. Den gibt es beim Wohnungsamt Ihres Wohnbezirks, das Antragsformular im Schreibwarenladen.

Gut wohnt es sich auch in Studentenwohnheimen, -wohnungen und WGs des Studentenwerks Berlin; mehrere Standards stehen dabei zur Auswahl. Drei Häuser liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Beuth Hochschule. Die Broschüre »Budenzauber« (beim Studentenwerk und bei der Zentralen Studienberatung erhältlich) enthält Infos zu den Wohnheimen. Den Info- und Beratungspoint des Studentenwerks finden Sie in der Hardenbergstraße 34, Tel. (030) 93939-70. Wohnraumbörse unter: www.studentenwerk-berlin.de/wohnen

Wenn Sie kurzfristig ein Dach über dem Kopf brauchen: Das Studentenwohnheim und -hotel Hubertusallee bietet Gäste- und Praktikantenzimmer (Tel. 8919718, E-Mail: studentenhotel.hubertus@studentenwerk-berlin.de).

Hochschulsport

Ein umfangreiches Programmheft gibt der Hochschulsport heraus: Von Aerobic bis Volleyball finden Sie auch Fitness- oder Wirbelsäulengymnastik (www.beuth-hochschule.de/zehsport). Das Sekretariat (Raum A 33) ist für Anmeldungen Di-Do 9:30 bis 12:30 Uhr und 13:00 bis 15:30 Uhr geöffnet.



Campus-Leben

Tipp: Während der Erstsemestereinführung können Sie sich im Foyer direkt anmelden.

Vergünstigungen

Berlin zahlt Studierenden 110 Euro Begrüßungsgeld, wenn sie ihren Hauptsitz in die Stadt verlegen. Den Antrag gibt es in der Studienverwaltung. Ein Sparfaktor ist die Mensa: abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zum Vorzugspreis (und übrigens auch in Vorzugsqualität und bundesweit unter den Besten).

Prüfen Sie das Angebot von Banken für eine kostenlose Kontoführung.

Auch im kulturellen Bereich gibt es viele Vergünstigungen. Die **Classic-Card** für 15 Euro: Wer gern ins Konzert geht und noch nicht 30 Jahre ist, kann diese Kooperation zwischen Konzerthaus, Deutscher Oper und dem Berliner Philharmonischen Orchester nutzen. Sie sitzen für 8 bis 10 Euro auf besten Plätzen.

» www.classiccard.de

Tipp: Der Internationale Studentenausweis. Sie kommen damit auf Reisen billiger in Museen und Sehenswürdigkeiten. Tickets für Bahnen und Fähren reduzieren sich und über die Student Travel

Association (STA) können Sie billiger fliegen. Einfach mit Immatrikulations-Bescheinigung, Personalausweis, einem Passbild und 10 Euro in den Kilroy-Reiseladen, Hardenbergstraße 9, gehen.

Die lieben Medien: Wer nur über ein geringes Einkommen verfügt, kann beim Bürgerbüro einen Antrag auf Befreiung von den Rundfunk- und Fernsehgebühren stellen.

Mitfahren: Vor allem in Deutschland reisen Sie preiswert über die Mitfahzentralen (Benzinkostenanteil plus geringe Vermittlungsgebühr).

Gratisessen für Kinder: Das Studentenwerk Berlin unterstützt die Initiative »Familie in der Hochschule« mit Gratisessen für Kinder (*bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres*) von Studierenden.

Suchen Sie Arbeit?

Die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« an der Beuth Hochschule vermittelt interessante Jobs. Die Vermittlung erfolgt in der Regel telefonisch.

Die Verwaltungsgebühr beträgt nur 1,8% des Bruttoverdienstes. »effektiv« ist im Haus Grashof, Raum 129, 1. OG, geöffnet Mo – Fr 7:00 bis 17:30 Uhr, Tel. 4504-4150.

» www.studentische-aushilfen.de

Hochschulticket

Monatstickets für Beuth Hochschule-Studierende: Pro Semester muss ein Sockelbetrag von 50 Euro bezahlt werden. Damit können Sie verbilligte Monatskarten für 26,50 Euro (Tarif AB) und 37,00 Euro (Tarif ABC) kaufen. Wer nur den Sockelbetrag zahlt, kann die »Öffentlichen« an Wochenenden und Feiertagen kostenlos nutzen.

» www.beuth-hochschule.de/50



Die Studienberatung: Ihre Studienbegleitung

Zentrale Studienberatung: Kennen Sie? Da waren Sie vor dem Studium schon! Was Sie vielleicht nicht wissen: Auch während des Studiums kann der Kontakt nützlich sein und sogar nach dem Abschluss. Das gilt für alle Fragen rund ums Studium. Die Sprechzeiten finden Sie unten. Falls Sie diese einmal verpasst haben: Infos, kurze Auskünfte und Termine gibt es auch außer der Reihe. Bei tiefer gehenden Fragen oder Problemen empfiehlt es sich einen Termin für eine ausführliche Beratung zu vereinbaren.

Leiterin ist Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat. Sie besitzt langjährige Erfahrung als Studienberaterin. Daneben stehen die Studienberaterin Dipl.-Ing. Katja Barth M.A. und der Studienberater Joachim Schwab M.A. für Gespräche zur Verfügung.

In der Studienberatung sind Sie richtig:

... vor Studienbeginn,

um sich über Studienmöglichkeiten zu informieren. Dies können Sie leicht anhand der Broschüre »Studienangebot der Beuth Hochschule für Technik Berlin«. Erkundigen Sie sich nach Zulassungsmodalitäten, Ablauf des Studiums, Berufsperspektiven, Unterschieden zum Studium an anderen Hochschulen und der Studienfinanzierung.

... während des Studiums,

wenn Sie sich für ein Masterstudium

interessieren, wenn sich Ihre Neigungen gewandelt haben, bei Wechsel des Studiengangs oder Studienortes, wenn Sie den Studienabbruch erwägen oder Kinder haben, über ein Praktikum im Ausland nachdenken oder bei persönlichen Problemen.

... und nach dem Studium

bei allen Fragen und Problemen rund um die Einmündung in den Beruf. Sie erhalten Informationen zu Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen und zu Möglichkeiten und Risiken bei einem Zweitstudium.

Der **Career Service der Beuth Hochschule** unterstützt Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen bei der Karriereplanung und bei einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben.

» **Career Service**, Katja Weltin, M.A.
Haus Grashof, Raum 141,
Tel. 4504-2818,
E-Mail: career@beuth-hochschule.de

BEUTH HOCHSCHULE FÜR TECHNIK BERLIN
University of Applied Sciences

Handbuch zum Studium

Start frei!



Nicht nur für Erstsemester:

»Handbuch zum Studium«

Für Neuimmatrikulierte gibt es das »Handbuch zum Studium – Start frei« im Willkommens-Beutel.

Das »Handbuch zum Studium« erhalten Sie aber auch in der Zentralen Studienberatung, Haus Grashof, Raum 103 und in der Pressestelle, Haus Gauß, Raum 121-125.

Internet und E-Mail-Account

Alle Erstsemester erhalten an der Beuth Hochschule automatisch mit der Immatrikulation einen E-Mail-Account und auf Antrag einen Internet-Zugang für die eigene Homepage.

Weitere Informationen zum Internet-Zugang gibt es bei Annemarie Klincker (Tel. 4504-2915) im Rechenzentrum (Haus Bauwesen, Raum 225).

Wie Sie Ihre eigene Homepage erstellen können, steht im Internet unter: www.beuth-hochschule.de/HRZ



Das Team der Studienberatung ist für Sie da

Zentrale Studienberatung (Haus Grashof, Raum C 103)

Leiterin: Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat (Bildmitte), Tel. 4504-2666

Studienberaterin/Studienberater: Dipl.-Ing. Katja Barth M.A., Tel. 4504-2666

Joachim Schwab M.A., Tel. 4504-2666

E-Mail: studienberatung@beuth-hochschule.de

Telefonische Beratung: Dienstag: 13:00 bis 15:00 Uhr und

Donnerstag: 10:00 bis 12:00 Uhr, Tel. 4504-2020, Fax 4504-2720

Persönliche Beratung: Montag: 10:00 bis 12:00 Uhr, Mittwoch: 16:00 bis 18:00 Uhr



Informationen nicht nur für Erstsemester

von Michael Winteroll

Wie liest man wissenschaftliche Literatur?

»Am besten gar nicht«, »sehr sorgfältig«, »nur im Liegen«? Aber mit flotten Sprüchen ist es nicht getan. Wie kommt der Inhalt vom Papier in den Kopf?

Fünf Schritte bringen das Wissen in Ihren Besitz:

- 1.** Überblick gewinnen. Durchblättern (bei Büchern Inhaltsverzeichnis studieren): Was wird behandelt? Wie ist der Text eingeteilt? Auf welches Material stützt sich der Autor? Möglicherweise erkennen Sie bereits: Nicht alles ist für mich wichtig!
- 2.** Frage(n) formulieren. Vielleicht der wichtigste Schritt: Worüber erwarten Sie für Ihre Arbeit von diesem Text Auskunft? Formulieren Sie Ihre Erwartung als konkrete Frage(n).
- 3.** Lesen. (Ja, ohne geht es nicht.)
- 4.** Wiederholen. Dazu drehen Sie den Text um und wiederholen, was Sie verstanden haben. Am Besten laut! Falls Sie stecken bleiben: nachlesen.
- 5.** Zusammenfassen. Versuchen Sie, den Inhalt kurz mit eigenen Worten wiederzugeben. Wurde Ihre Frage beantwortet? Ergeben sich neue Fragen?

» *Tipp: Bei schwierigen Texten kann man diese fünf Schritte auch auf einzelne Abschnitte anwenden (sogar auf einzelne schwer verständliche Sätze)!*

Einen Namen besitzen die fünf Schritte auch: »SQ3R-Methode« nach dem englischen Survey, Question, Read, Repeat, Review.

Zeitmanagement

Huch, wo ist sie bloß hin, die Zeit? Eben hatte man noch so viel davon, auf einmal sind die Tage voll (gegen Semesterende manchmal sogar die Nächte). Sieben Tipps, die Ihnen helfen, den Kopf oben zu behalten:

- 1.** Arbeit gleichmäßig über die Woche verteilen (ein arbeitsfreier Tag ist wichtig).
- 2.** Führen Sie einen Wochenkalender.
- 3.** Stellen Sie für jeden Tag »to-do-Listen« auf und planen Sie »mit Luft«, fünf Stunden konzentriertes Lernen pro Tag sind ohnehin das Maximum.
- 4.** Planen Sie in ganz kleinen Schritten und versuchen Sie am Abend bereits einen Punkt der Liste von morgen abzuarbeiten.
- 5.** Beginnen Sie jeden Tag zu einer festgesetzten Zeit mit der Arbeit, egal ob Sie Lust haben oder nicht. Vergessen Sie die Pausen nicht (15 Minuten nach 45 Minuten Arbeitszeit).
- 6.** Beachten Sie dabei Ihren Bio-Rhythmus und legen Sie in die müden Zeiten nicht gerade die wichtigsten Aufgaben (statt dessen: Ablage ordnen, Literatur ausleihen oder einfach relaxen).
- 7.** Eine Stunde für Sport und Bewegung pro Tag (kann auch das schnelle Laufen zur U-Bahn sein) sollten Sie vorsehen.

Wie hält man Referate?

Referate werden Sie hin und wieder halten müssen. Falls nicht, tun Sie es freiwillig. Im Beruf später heißen Referate »Präsentationen« und kommen ausgesprochen häufig vor. Wer dann bereits Übung besitzt, der wird es leichter haben.

Referieren heißt nicht, alles mühsam Gelernte herunterzulesen oder zu stammeln. Man muss auswählen, Wichtiges von weniger Wichtigem unterscheiden.

Das folgende Rezept aus Amerika erlaubt Ihnen, Inhalte verständlich und ohne stecken zu bleiben zu vermitteln.

Klären Sie:

- Wieviel Zeit habe ich zur Verfügung?
- Woran sind die Hörer wirklich interessiert?
- Wie lautet meine Kernaussage? Sagen Sie einleitend, worüber und wie lange Sie sprechen werden (»In der kommenden Viertelstunde möchte ich über ... sprechen«
- Stellen Sie die wichtigste Aussage oder die zentrale Frage an den Anfang (»Ich bin von dem Aufsatz von XY ausgegangen und habe dabei die Frage verfolgt, ob a mit b zusammenhängt«).
- Arbeiten Sie den gesamten Text schriftlich aus: Wort für Wort und Satz für Satz.
- je kürzer die Sätze, desto besser.
- Schreiben Sie jeden Satz einzeln in großer Schrift auf die Längsseite einer Karteikarte im A 6 Format.
- Lernen Sie diesen Text auswendig.
- Halten Sie das Referat frei, aber blättern Sie trotzdem die Karteikarten nach jedem Satz weiter, damit Sie sofort draufgucken können, falls Sie stecken bleiben; erfordert Disziplin, gibt Ihnen aber Sicherheit
- Halten Sie die Karten etwa in Gürtelhöhe.
- Blicken Sie im Übrigen möglichst wenig auf die Karten – Sie können den Text ja auswendig – suchen Sie Blickkontakt mit dem Publikum.
- Damit es klappt: Mindestens zwei Mal probieren. Falls Sie die Zeit überschreiten, müssen Sie kürzen.

Übung macht den Meister!

Navigationshilfe für den Studienstart: Hochschulglossar

ASTA: heißt »Allgemeiner Studierenden-ausschuss«. Er vertritt studentische Interessen für die gesamte Studentenschaft einer Hochschule und berät.

BAföG: steht für »Bundesausbildungsförderungsgesetz« und bezeichnet die monatliche staatliche Finanzspritze für Studierende, die keine wohlhabenden Eltern haben. Der Höchstsatz beträgt 643 Euro. Beantragt wird die Ausbildungsförderung beim Amt für Ausbildungsförderung in der Behrenstr. 40-41 in Mitte; Öffnungszeiten: Di 10.00 – 13.00 Uhr und Do 15.00 – 18.00 Uhr.

Campus: Hochschulgelände. Von einer Campushochschule spricht man, wenn sich die Hochschulgebäude auf einem Gelände befinden.

Dekan/in: Leiter/in eines Fachbereichs. Er oder sie wird aus der Riege der Professoren/innen des jeweiligen Fachbereichs meist für zwei Jahre gewählt.

Exmatrikulation: Abmeldung von der Hochschule. Erfolgt nach dem Studienabschluss oder wenn Sie vergessen haben, den Semesterbeitrag zu bezahlen.

Fachschaft: eigentlich Studierende eines Fachbereichs, umgangssprachlich steht es meist für Fachschaftsrat, die gewählte Interessenvertretung der Studierenden eines Fachbereichs. Auf gut eingesessenen Sofas geben die gewählten Studierenden Rat bei Problemen im Studienalltag.

Immatrikulation: Einschreibung an der Hochschule. Benötigt wird u. a. das Abiturzeugnis, Personalausweis, Zulassungsbescheid und Krankenkassen-Bescheinigung.

Kommilitonin/Kommilitone: Akademischer Begriff für die Mitstudierenden.

Matrikelnummer: Die persönliche ID-Nummer, die Sie mit der Immatrikulation erhalten. Die Nummer steht auf dem Studierendenausweis und muss bei allen Vorgängen – wie der Einschreibung in die einzelnen Studienfächer – angegeben werden.

Mensa: Hochschul-Restaurant. Ein leerer Bauch studiert nicht gerne, deshalb gibt es in den Mensen preiswerte Speisen. Die

Mensa der Beuth Hochschule wurde bei bundesweiten Rankings ausgezeichnet.

Prüfungsordnung: regelt Prüfungsmodalitäten. Termine, Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung und Prüfungsleistungen sind darin festgelegt.

Rückmeldung: Ist jedes Semester erforderlich. Dazu gehört die Zahlung des Semesterbeitrags.

Semesterbeitrag: Ist keine Studiengebühr! Pro Semester zahlen Studierende der Beuth Hochschule 138,68 Euro für Aktivitäten der Hochschulverwaltung, des Studentenwerks und des ASTA.

Studentenwerk: Ist für die soziale Betreuung und Förderung zuständig und betreibt Mensen, Wohnheime, das BAföG-Amt und berät Studierende in besonderen Lebenslagen. Infos unter: www.studentenwerk-berlin.de

Studienordnung: regelt die Voraussetzung und den Ablauf des Studiums.



Der Campus der Beuth Hochschule für Technik mitten in Berlin: Nach der Vorlesung sind die Kulturangebote und die Szene der Hauptstadt gut zu erreichen. Die U-Bahn und Parkplätze gibt es direkt vorm Haus.

Mehr als Blumengießen und Kopieren: Das erfolgreiche Praktikum

Ein Praktikum dient dem Erwerb beruflicher Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen. Das Lernen steht im Vordergrund, die Arbeitsleistung ist zunächst zweitrangig. So sollte es sein, doch die Realität sieht oft anders aus. An der Fachhochschule sind Praktika fester Bestandteil des Studiums. Zwar gibt es kein Patentrezept für ein gelungenes Praktikum, doch Personalleiter geben Empfehlungen:

Praktika sollten nicht wahllos gemacht werden. Studierende sollten darauf achten, dass sie während des Praktikums verschiedene Unternehmensbereiche kennen lernen.

Der Erkenntnisgewinn nimmt meist mit der Dauer des Praktikums ab – drei Monate sind für ein Praktikum optimal.

Möglichst ein Projekt bearbeiten, denn dann haben Sie ein Ergebnis in Händen. Einen Praktikumsvertrag abschließen, der Beginn und Dauer, ausübende Tätigkeiten, tägliche Arbeitszeit und die Höhe der Vergütung regelt.

Wenn das Praktikum nicht optimal verläuft, der Arbeitsanteil höher als

der Lernanteil ist, sollten Sie mit dem Betreuer oder Betriebsrat sprechen.

Gibt es keine Veränderung, dann brechen Sie das Praktikum ab. Bei Beendigung des Praktikums sollte ein Zeugnis oder eine Bescheinigung ausgestellt werden.

Gefragt sind auch Praktika im Ausland.

» Vermittelt werden beispielsweise Praktika durch die Carl-Duisburg-Gesellschaft (www.cdc.de).

» Informationen gibt es auch unter: www.wege-ins-ausland.de



Foto: Jansen

Beauftragte für Studierende mit Behinderung

Katja Barth M.A. von der Zentralen Studienberatung ist die Beauftragte für Studierende der Beuth Hochschule mit chronischer Krankheit oder Behinderung. Sie steht Ihnen mit Ihren speziellen Belangen gern zur Seite.

» Tel. 4504-2666, E-Mail: katja.barth@beuth-hochschule.de

Bibliotheksführungen für Erstsemester

Für Erstsemester bietet die Campusbibliothek im Haus Bauwesen einen speziellen Service an: Bibliotheksführungen (für maximal 15 Benutzer) finden am 2., 3., 6., 7. und 15. April 2009, jeweils um 9:30 Uhr statt sowie am 8. April um 11:00 Uhr. Wer über diese festen Termine hinaus spezielle Einführungsveranstaltungen zu bestimmten Themen, z.B. Recherche oder Einführung in die Datenbanken der Bibliothek, wünscht, der kann ein Anmeldeformblatt über die Homepage benutzen: www.beuth-hochschule.de/bibliothek

Geöffnet ist die Campusbibliothek in der Vorlesungszeit montags bis freitags von 9:00 bis 21:00 Uhr (in der vorlesungsfreien Zeit bis 15:00 Uhr), Tel. 4504-2507.

Fristen für das Wintersemester 2009/2010

Rückmeldung: 1.6.–24.7.2009

Verspätete Rückmeldungen sind nur vier Wochen nach Ablauf der Rückmeldefrist bis zum 21.8.2009 unter Zahlung einer Säumnisgebühr von 19,94 Euro möglich (danach folgt andernfalls die Exmatrikulation).

Anträge auf Befreiung vom Semesterticket (§ 3 Abs. 2 SemticketO):

1.6.–24.7.2009

Bewerbungsfrist: 1.4.–15.7.2009

Immatrikulation für vergabebeschränkte

Studiengänge: 10.8.–11.9.2009

Belegfrist: 15.9.–15.10.2009

Gast- und Nebenhörer können nur bis zum Ende der Immatrikulationsfrist angenommen werden. Für sie gilt die Belegfrist ebenfalls.

Zulassungsanträge für die Abschlussprüfung im Sommersemester 2009:

Abgabe bis zum Ende der Vorlesungszeit

Anträge auf Ausstellung des Vorprüfungszeugnisses werden laufend angenommen.

Postgraduale Masterstudiengänge

Auch postgraduale Masterstudiengänge werden an der Beuth Hochschule angeboten. Wer einen technisch ausgerichteten Studiengang absolviert hat, kann in drei Semestern den »Master« erwerben.

Inzwischen im Programm:

- Clinical Optometry
- Clinical Trial Management
- Computational Engineering (Fernstudium)
- Industrial Engineering (Fernstudium)
- International Technology Transfer Management (ITTM)
- Medizinische Informatik (Fernstudium)

» Weitere Informationen gibt es in der Zentralen Studienberatung:

Tel. 4504-2020,

E-Mail: studienberatung@beuth-hochschule.de

www.beuth-hochschule.de/201

Ratgeber-Podcast Überlebensstipps für Studierende

Endlich an der Hochschule, aber das Portemonnaie ist ständig leer? Diese Erfahrung können sich angehende Studierende sparen, wenn sie sich über mögliche Geldquellen frühzeitig informieren.

Tipps rund um die Finanzplanung im Studium gibt es unter

www.studentenwerk-berlin.de/sozialberatung

Drop-In und L+ Sprechstunde

»L + – freie Sprechstunde für Studierende« ist ein Service der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft: Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer bieten kostenlos Unterstützung für Studierende an. Die Anmeldung zur individuellen Studienhilfe sollte eine Woche vor dem Terminwunsch per Mail (L-plus@beuth-hochschule.de) oder telefonisch unter der 030/4504-2100 erfolgen. Die Sprechstunde im »Drop-In-Center« kann auch ohne Voranmeldung jeden Dienstag bei ausreichender Kapazität genutzt werden: 16:00–19:00 Uhr, im Fernstudieninstitut, Raum K47.

www.beuth-hochschule.de/887

Foyer Haus Grashof: Hier wird gefeiert



Foto: Residenz Fotograf, Berlin

Das Foyer im Haus Grashof werden Sie immer betreten, wenn die Hochschule im Beuth-Saal feiert, zum Beispiel die Erstsemester begrüßt. Manchmal wird auch die Vorhalle selbst miteinbezogen – am Hochschultag im November, zur Langen Nacht der Wissenschaften am 13. Juni 2009, zum Studieninfotag am 3. Juni 2009, zu Ausstellungen und und und.

Oscar für den besten Kurzfilm »Spielzeugland«

TFH-Student war als Kamera-Assistent dabei

»Wir sind Oscar!«, berichtet stolz Prof. Dr. Titus Faschina. Sein Student Armin Mobasseri (aus dem Studiengang Audiovisuelle Medien) war als zweiter Kameraassistent an der kürzlich Oscar-prämierten Kurzfilmproduktion SPIELZEUGLAND beteiligt. Armin Mobasseri erarbeitet außerdem gerade seinen eigenen Diplomfilm – Daseinsformel.

»Die sieben Drehtage von Spielzeugland haben viel Spaß gemacht, zumal der Film eine historische Inszenierung ist und an die Kameraarbeit besondere Herausforderungen stellt. Obwohl das gesamte Team, wie bei Kurzfilmen nicht unüblich, auf Rückstellung gearbeitet hat (die Gage wird nachträglich gezahlt, je nachdem wie erfolgreich der Film ist, Anm. der Redaktion), lief alles sehr professionell und entspannt ab. Dass es mal zu so einer Anerkennung für den Film kommen würde, daran hat damals wohl keiner gedacht«, so Armin Mobasseri.

Der historische Film des Berliner Regisseurs Jochen Alexander Freydank spielt im Jahr 1942 inmitten des nationalsozialistischen Deutschen Reiches.

Die beiden Jungen Heinrich und David sind Nachbarn und Freunde. Als David und seine Eltern als Juden deportiert werden, greift Heinrichs Mutter zu einer Notlüge und erzählt ihrem Sohn, sein Freund ginge ins Spielzeugland. Heinrich möchte mit und packt heimlich seinen kleinen Koffer. Als die Mutter das Verschwinden ihres Sohnes entdeckt, sucht sie den Bahnhof auf, an dem die Juden auf ihren Abtransport warten. Heinrich ist nicht unter ihnen, wohl

aber der Nachbarsjunge David – im Arm seiner Eltern. Heinrichs Mutter streckt ihre Hand nach ihm aus und gibt an, er sei ihr eigener Sohn. Einige Sekunden des Zögerns folgen, dann übergeben die Eltern ihren Sohn an die Nachbarsfrau. Wieder daheim taucht Heinrich auf, der zuvor von den Soldaten entdeckt und nach Hause geschickt worden war. Beide Jungen wachsen nun zusammen auf und bleiben ein Leben lang befreundet.

Isabelle Bareither



Foto: Mephistofilm

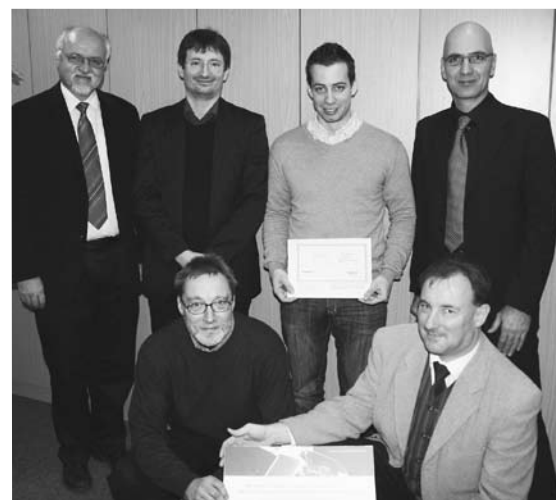
Armin Mobasseri klappt für den Oscar-prämierten Kurzfilm Spielzeugland

Autodesk übergibt Preis an Studenten

Die digitale Produktentwicklung nimmt in großen Unternehmen bereits einen weiten Raum ein. Auch an Hochschulen wie der TFH/der Beuth Hochschule für Technik wird in diesem Bereich agiert. Den Beweis erhielt der Fachbereich VIII Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik durch den Education Manager Central Europe, Dipl.-Ing. (FH) Herbert Bickelmann.

Mit dem 100.000ten download (weltweit in den USA ermittelt) der Basissoftware durch Benjamin Petruschke, einem Studenten des Bachelor-Studiengangs Produktionstechnik, erhielt er einen Ehrenpreis und der Fachbereich VIII gleichzeitig die Möglichkeit, seine Inventor Lizenzen (knapp 100) kostenfrei auf den neuesten Stand aufzurüsten. Die Übergabe der Preise erfolgte im Fachbereichsdekanat unter Anwesenheit des

Laborleiters Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Kleinschrodt, Prof. Dr.-Ing. Clemens Lehmann (Autodesk), Dipl.-Ing. Rolf Brunk, des Dekans Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer und selbstverständlich des Studenten Benjamin Petruschke. Begrüßt wurde die Aktion von Autodesk durch den Fachbereich, über eine Student-Community und einen kostenfreien Studentendownload der Software, vernünftige Versionen zur Einarbeitung am Markt bereitzuhalten. Mit der neuesten Software können auch Studierende künftig arbeiten und durch den geplanten engeren Zusammenhalt mit Autodesk kann auch die Forschung



Vergnügte Herrenrunde: Obere Reihe von links Kleinschrodt, Brunk, Petruschke, Bickelmann; untere Reihe von links Lehmann, Krämer

vorangetrieben werden.

Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer,
Dekan am Fachbereich VIII

Der Akademische Senat

Herzlich willkommen: die neuen Mitglieder des Akademischen Senates der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Die Amtszeit der gewählten Mitglieder beginnt am 1. April 2009 und endet am 31. März 2011 – mit Ausnahme der studentischen Mitglieder, die jährlich gewählt werden.

Professorinnen und Professoren



Prof. Dr. Kurt Bangert
Fachbereich I



Prof. Dr. Peter Bartsch
Fachbereich VIII



Prof. Dr. Hans-Peter Bendel
Fachbereich IV



Dr. Immelyn Domnick
Fachbereich III



Prof. Dr. Hans Gerber
Fachbereich VIII



Prof. Hans-Otto Kersten
Fachbereich VI



Prof. Dr. Sebastian von Klinski
Fachbereich VII



Prof. Dr. Anne König
Fachbereich I



Prof. Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt
Fachbereich II



Prof. Dr. Ulrike Steinhäuser
Fachbereich V

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Harald Büttner
ZE Hochschulsport



Ricarda Krüger
Veranstaltungsbüro



Uwe Schröter
Fachbereich IV



Dr. Gabriele Holst
Fachbereich V



Prof. Dr. Seied Nasser
Fachbereich VIII

Lehrbeauftragte



Dr. Dorothea Vigerske
Fachbereich II

Studierende



Christian Bongartz
Fachbereich VII



Oliver Limprich
Fachbereich VI



Matthias Lippert
Fachbereich VII

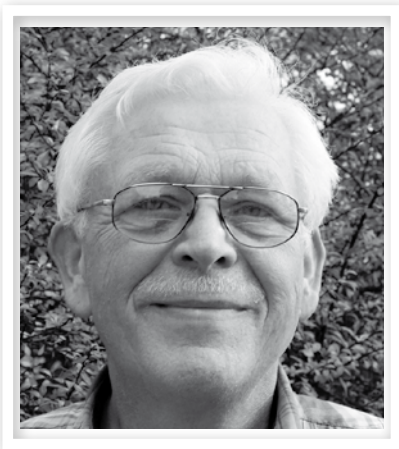
Die Studierendenvertreter wollten nicht mit Foto erscheinen

menschen@beuth



Fotos: Bareither

Robert Wüsten, Student,
Fachbereich II, Mathematik



Winfried Winkler, Ingenieur,
FB VII, Elektrotechnisches Labor



Foto: Wilde

Prof. Dr.-Ing. Stefan Heimann,
**Fachbereich III, Bauingenieur-
 und Geoinformationswesen**

Erst Diplom, dann Master

Gerade erst hatte Robert Wüsten sein Diplom in Mathematik abgeschlossen, da stand er Ende 2008 schon wieder in den Startlöchern für den Master Computational Engineering (Berechnungsingenieur).

Schon seine Diplomarbeit war etwas ganz Besonderes, betont sein Betreuer Prof. Dr. Horst Hermann (FB II), denn diese erstellte Robert Wüsten fachbereichsübergreifend. Die Strömungslehre brachte er sich selbst bei und arbeitete dafür eng mit Prof. Dr.-Ing. Peter Bartsch (FB VIII) zusammen. Für seine 169 Seiten umfassende Diplomarbeit bekam Robert Wüsten ein sehr gutes Resultat.

Durch seinen Bruder wurde er auf die Idee gebracht, an der TFH zu studieren. Außerdem, so sagt er, »zogen die Argumente der Praxisorientierung und der zahlreichen Industriekontakte. Ich wollte nicht mit mehreren hundert Studierenden in einem Hörsaal sitzen, das System an der TFH ist pädagogisch sinnvoller«. Doch warum setzt er auf das Diplom nun noch einen Master oben auf? »Mit dem relativ geringen Aufwand von zwei Semester ergeben sich zusätzlich viele neue Möglichkeiten«, so der 30-jährige Student. Besonders, da er nun als Werkstudent bei der Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr (IAV) begonnen hat und dort wahrscheinlich auch seine Masterarbeit schreiben wird. So darf Robert Wüsten auf einen erneuten nahtlosen Übergang vom Studentenleben in die Arbeitswelt hoffen. BA

Sinnvolles vollbringen

Seit 17 Jahren ist das Labor für Elektrotechnik Winfried Winklers Arbeitsplatz. Er fühlt sich wohl hier, sagt er, und das wundert kaum, denn selbst an kalten Tagen wirkt das Labor gemütlich. Mit Holzschränken, Elektrogeräten und grünen Pflanzen macht es einen irgendwie heimeligen Eindruck. »Wir alle hier geben uns Mühe, die Laborräume ordentlich und nett zu halten«, erklärt der 59-jährige. Außerdem würden sich in dem Labor alle sehr gut verstehen. »Mir ist es sehr wichtig, dass die Türen für die Studierenden immer offen stehen. Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen für die Studierenden. Manchmal habe ich das Gefühl, andere vergessen das«, bedauert Winkler.

Der gebürtige Berliner hatte noch zu DDR-Zeiten Mechaniker gelernt, danach ein Studium der Nachrichtentechnik an der heutigen FHTW absolviert und anschließend 25 Jahre lang beim Berliner Glühlampenwerk gearbeitet.

1991 bewarb sich der verheiratete Familienvater um eine Stelle im Labor und wurde aus 120 Bewerbern ausgewählt. »Ich bin bis heute froh, dass das geklappt hat«, sagt er. Die Arbeit im Labor ist abwechslungsreich, jeden Tag warten neue Aufgaben und bislang ist Winfried Winkler immer zufrieden nach Hause gegangen. »Etwas geschafft zu haben am Tag und keine Angst vor dem nächsten haben zu müssen, das ist mein Motto.« BA

Eigene Ideen einbringen

An der TFH, der jetzigen Beuth Hochschule, gefällt Prof. Heimann besonders gut, dass er »viel selbst gestalten kann«. Er ist Vorsitzender des Prüfungsausschusses und leitet eine Berufungskommission. Außerdem engagierte er sich bei der Umstellung der Diplomstudiengänge auf Bachelor/Master und ist Mitglied in der Ausbildungskommission. »Durch alle diese Aufgaben lerne ich die Hintergründe der Hochschule kennen und bin Ansprechpartner für Studierende, das macht mir Spaß«, so Prof. Heimann.

Mit seinen Kursen geht der studierte Bauingenieur gern auf Exkursionen durch ganz Deutschland. Seiner Meinung nach bringen diese Ausflüge den Studierenden sehr viel, »sie sehen die Bauwerke und bekommen dadurch den Praxisbezug«. Letzterer ist für den 47-jährigen auch im vom ihm geleiteten Labor für Wasserbau besonders wichtig. Den Wert der Praxis lernte Prof. Heimann nach seiner Doktorarbeit an der TU Braunschweig kennen. Damals ging er nach Bremen um für ein Ingenieurbüro zu arbeiten – und blieb zehn Jahre lang.

Erst die perfekt auf ihn zugeschnittene Ausschreibung einer Stelle an der TFH holte ihn zusammen mit seiner Frau und den zwei Söhnen von Bremen weg nach Berlin. Inzwischen hat sich Prof. Heimann so gut eingelebt, dass ihm kaum mehr Zeit für Hobbies bleibt, einzig das Fahrrad fahren lässt er sich nicht nehmen – und die Schokolade. BA

alumni@beuth - vom Hobby zum Unternehmer

Der erfolgreiche Unternehmer Andreas Contag studierte zunächst an der TU-Berlin. Dann wechselte er an die TFH, um sein Studium im Bereich Technische Informatik zu beenden. Doch alles kam anders als gedacht:

Es war die Zeit der Elektronik-Bastler. »Mein Bruder und ich hatten schon im-



Foto: Przesdzing

Andreas Contag

mer Spaß am Basteln und Tüfteln. Mein Vater, Professor für Chemie am Fachbereich II der TFH, eröffnete uns mit der Idee der Herstellung von Leiterplatten ein ganz neues Feld. Für den Privatverbraucher waren diese damals ja kaum erhältlich.« Am Beginn stand ein kleiner Bastlerladen, in dem der Alumnus neben Studium und Nebensjobs für Freunde und Kommilitonen Leiterplatten in Handarbeit produzierte.

Die Brüder zeigten unternehmerisches Geschick, und nicht nur die Geschäftsidee sondern auch das Geschäftsmodell hatte Erfolg. Aus dem Bastlergeschäft entwickelte sich ein Unternehmen mit Aufträgen von Siemens, dem Fraunhoferinstitut und anderen.

Für das Studium blieb schließlich keine Zeit mehr. Heute ist die CONTAG GmbH einer der führenden Hersteller in der Produktion von Prototypen für Leiterplatten. Andreas Contag erhielt 2008 eine Aus-

zeichnung als »Mutmacher der Nation«, der quasi ohne Startkapital, aus eigener Hand, mit viel Engagement, Initiative und dem stetigen Drang zu lernen, sich zu verändern und zu verbessern es geschafft hat, sich nicht nur zu behaupten, sondern zu einem immer erfolgreicherem Unternehmen heranzuwachsen.

»Wir haben alles selbst in die Hand genommen, haben uns selbständig das beigebracht, was wir brauchten, von der Technik bis hin zum Management.« Das setzt der Alumnus auch bei seinen Mitarbeitern voraus. »Ich erwarte vor allem Eigeninitiative, Lernwillen und Teamgeist. Nur wer bereit ist, sich zu verbessern, Hand in Hand zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und selbständig zu arbeiten, hat bei uns eine Chance.«

Christina Przesdzing

» Das vollständige Interview mit Andreas Contag finden Sie unter: www.beuth-hochschule.de/1141

Wer kennt Dr. Karl Wolters?

Heinrich Dubbel (1873-1947) war Professor für Maschinenbau an der Ingenieurschule Beuth. Zusammen mit anderen Lehrkräften sowie namhaften Vertretern der Ingenieurwissenschaften verfasste er das nach ihm benannte und bis heute viel beachtete Standardwerk »Taschenbuch für den Maschinenbau«, umgangssprachlich als »der Dubbel« bekannt. Einer dieser Mitautoren war Dr. Ing. Karl Wolters (1877-1939), ein Dozent der Ingenieurschule Beuth, der bei seinen Schülern sehr beliebt war und auch über die Schule hinaus zu diesen Kontakt hielt.

Heute, 70 Jahre nach seinem Tod, versucht seine Enkelin Jasmin Bonnin die Lebensgeschichte ihres Großvaters nachzuzeichnen.

»Ich habe ihn selbst nicht mehr kennen gelernt, aber alles, was ich über ihn aus Erzählungen und Fotos erfahren habe, hat mich sehr beeindruckt. Meinem Großvater lag viel an seinen Schülern, die er oft an den Wochenenden in unser Haus einlud, um mit ihnen zu arbeiten.« Gern würde sie mehr erfahren:

»Es wäre gut möglich, dass es ehemalige Studenten gibt, die sich daran erinnern,« und, so hofft sie, zu einem Gespräch mit ihr bereit wären.

Wenn Sie Dr.-Ing. Karl Wolters noch persönlich gekannt oder Informationen zu seinem Leben und Wirken haben – vielleicht ist Ihnen auch eine der Personen auf dem Foto bekannt – dann melden Sie sich bitte beim Alumni-Netzwerk der Beuth Hochschule unter: alumni@beuth-hochschule.de oder unter Tel. 030-4504-2048. Christina Przesdzing



» Weitere Fotos sowie die Kontaktdaten von Jasmin Bonnin finden Sie unter: www.beuth-hochschule.de/802
» (Rubrik »Gesucht«)

Mehr Informationen im Alumni-Netzwerk

Mit der Umstellung auf die Beuth Hochschule werden auch auf den Seiten des Alumni-Netzwerkes unter: www.beuth-hochschule.de/345/ noch mehr Informationen zu finden sein. In der Rubrik »... im Interview« finden Sie erfolgreiche Alumni. Den Auftakt macht Andreas Contag, Inhaber der CONTAG GmbH und ausgezeichnete »Mutmacher der Nation 2008«.

Die TFH, jetzt Beuth Hochschule, hat viele exzellente Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht. Kurzportraits finden Sie unter »Erfolgreich!«

Die ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen und Preisträger finden Sie weiterhin unter dem Stichwort Presse – »Preisverdächtig« unter:

» www.beuth-hochschule.de/186

Aus Stroh Gold spinnen

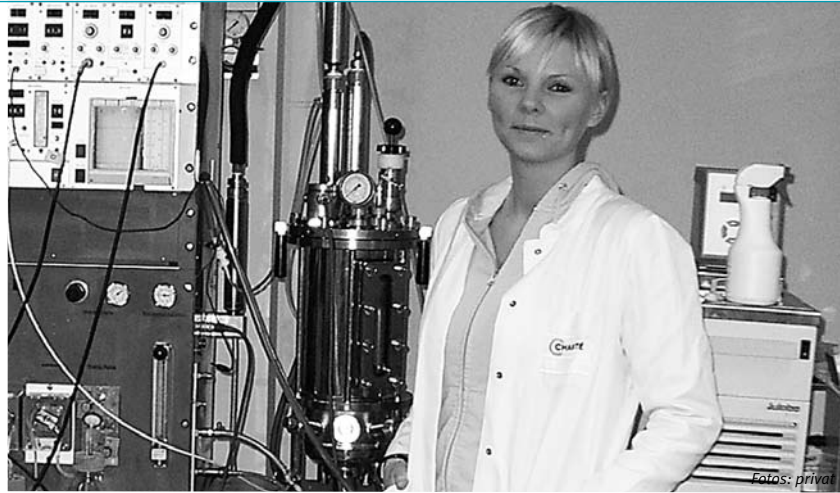
Erfolgreiche Forschung im Labor Biotechnikum

Etwas abgelegen von den Hauptgebäuden der Beuth Hochschule, wird im Forum Seestraße Stroh zu Gold gesponnen. Der Leiter des Labors Biotechnikum, Professor Dr.-Ing. Milan Popović, macht hier gemeinsam mit seinen Kollegen und Studierenden aus Abfall wieder Nutzbares. Aus organischem Müll werden wertvolle Enzyme gewonnen, aus Pflanzenparasiten nützliche Lebensmittelzusätze und aus Bakterien Medikamente. Dafür experimentiert Professor Popović gemeinsam mit seinen Studierenden des Studiengangs Biotechnologie am Fachbereich V viele Stunden in den sechs Räumen des Labors.

Sein Mitarbeiter Thorsten Jamrath erklärt die Schritte des Goldspinnens: »Am Anfang steht das so genannte Fermentieren, das hat bei uns nichts mit Gärungsprozessen, wie z.B. beim Bierbrauen zu tun, sondern bezeichnet die Züchtung von Bakterien, Hefen oder manchmal auch Pilzen in Bioreaktoren aus Stahl.« Diese winzigen Organismen werden kultiviert, damit sie für den Menschen verschiedene Bioprodukte, wie Lebensmittelzusätze (Citronensäure), Medikamente (Insulin) oder auch Treibstoffe (Bioethanol) produzieren. »Damit sie dies tun, muss man dafür sorgen, dass die fleißigen Helfer sich auch wohl fühlen, so erhalten sie Nährstoffe (z.B. auch organische Abfälle), Sauerstoff und die richtige Wohlfühltemperatur«, erklärt Dipl.-Ing. (FH) Jamrath.



Arbeiten im Team steht im Biotechnikum hoch im Kurs, hier mit Prof. Popović



Christina Lindner im Labor Biotechnikum

Später folgt die Aufarbeitung: »Um an das Produkt zu kommen, müssen die Zellenwände der Mikroorganismen oft »aufgeknackt« werden«, sagt der Assistent und zeigt auf die großen Apparate, die hierfür im Biotechnikum stehen. Zwischen den Zelltrümmern findet sich dann das Produkt, welches als Abschluss des Goldspinnens weiter aufgereinigt wird.

Um die einzelnen Schritte an den meist recht großen und nur in geringen Stückzahlen vorhandenen Geräten mit noch viel kleineren Inhalten gut erklären zu können, ist es Prof. Popović im Praktikum wichtig, keine allzu großen Gruppen von Studierenden zu haben. »Wir wollen seminaristisch arbeiten und die Namen der Studierenden kennen«, betont er. »Allerdings bemerken wir einen immer größeren Andrang auf diese zukunfts-trächtige Ausbildung.« In Berlin gäbe es sieben Biotechnologieparks, die »Firmen nehmen gerne unsere Absolventen«, sagt der langjährige Leiter des Labors.

Im Wintersemester 1989/1990, zwei Jahre nach der Einführung des Studiengangs Biotechnologie, eröffnete Prof. Popović das Labor im Forum Seestraße. Seither konnte er einige Erfolge verzeichnen. Erst Anfang letzten Jahres hatten zwei seiner Diplomanden, ein Paar, das gemeinsam am »Massachusetts Institute of Technology« in Cambridge/USA geforscht hatte, zwei hochkarätige Preise gewonnen.

Annika Weiz bekam den Tiburtius-Preis, Stefan Risch den Max-Buchner Forschungspreis (siehe TFH Presse 1/2008, S. 23). Insgesamt seien es zwei Tiburtiuspreise (für die besten Diplom- bzw. Masterarbeiten der Berliner Fachhochschulen) und fünf Max-Buchner Preise (für die besten Diplom bzw. Masterarbeit der Biotechnologie deutschlandweit) gewesen, so Professor Popović. Auch eine Stipendiatin des ExzellenzTandem Dipl.-Ing. Christina Lindner, forscht im Labor an der Verwertung von Lebensmittelabfällen (siehe Seite 33).

Die Forschungen des Professors liegen schwerpunktmäßig auf dem Gebiet der Kultivierung extremophiler Mikroorganismen, seine Kollegen im Labor, Professor Dr.-Ing. Joachim Große Wiesmann und Professor Dipl.-Ing. Horst Schütte, forschen an der Anwendung statistischer Versuchsplanung bzw. an der Entwicklung von Aufarbeitungsmethoden und -sequenzen für intrazelluläre Proteine.

Gemeinsam betreuen sie pro Semester etwa sechs bis neun Diplom- bzw. Masterarbeiten. Darunter gibt es auffallend viele Mütter. »Wir suchen immer wieder neue Wege, Mütter effektiv zu unterstützen«, erklärt Professor Popović. So kommt es nicht selten vor, dass auch mal ein Kinderwagen über die Gänge des Labors geschoben wird, etwa von den Studentinnen Manuela Buchholz und Maria Siewek (siehe TFH Presse, 2/2008, Seite 6 bzw. Seite 27).

Isabelle Bareither

Studienfahrt: Wien & München

Die Studienfahrt der Studiengänge Theater- und Veranstaltungstechnik sowie Veranstaltungstechnik und -management führte 47 Studierende und drei Professoren im Oktober des letzten Jahres nach Wien und München. Die Studentin Vera Zebisch erzählt von ihren ganz persönlichen Erlebnissen:

»Abflug Samstag 6:10 Uhr. Diese Hürde galt es zu nehmen bevor man sich für sieben Tage in die Hände des Organisationsteams begab. Am Check-In begrüßt, bekam ich sogleich das offizielle Studienfahrt T-Shirt und den eigens für die Tour entworfenen Reiseführer ausgehändigt.

Nach der Landung in Wien wartete das Burgtheater. Die Menschen hinter Drehbühne, Versenkungen, Feuer und Schneegestöber, Licht und Ton zeigten auf unterhaltsame Weise ihr Können. Als weiterer Punkt stand die Besichtigung der Wiener Staatsoper oder ein Stadtbummel auf dem Programm. Am Abend trafen wir uns zum gemeinsamen Essen im Zwillingsgewölb um uns kennenzulernen und den Austausch Semester- und Studiengang-übergreifend zu fördern. Am Sonntag besichtigten wir Schloss Schönbrunn und trafen uns abends im Burgtheater zu Theu Boermans' Inszenierung von Shakespeares »Ein Sommernachtstraum«.

Am folgenden Tag gab es Besichtigungen des Wiener Museumsquartiers, des Ronacher Theaters und durch die Wiener Volksoper. Die Volksoper diente nach dem zweiten Weltkrieg als Ausweichquartier für die Wiener Staatsoper. Seit 1955 ist sie wieder ein selbstständiges Musiktheater mit Musical, Opern und Operetten. Das Ronacher Theater hingegen ist, seit des kürzlich erfolgten

Umbaus und der umfassenden Renovierung, für Musicalproduktionen vorgesehen. Beide Häuser durften wir von der Untermaschinerie bis zum Schnürboden besichtigen.

Abends gab es noch einen Abstecher nach Simmering in die »Gasometer City«. Dort stehen vier alte Gasometer aus dem Jahre 1899, die damals die Versorgung der Straßenbeleuchtung sicherstellten – 1969 wurden sie stillgelegt. Nach einigen Zwischennutzungen entstanden in ihnen Wohnungen, Büros und eine Einkaufspassage. Aber das Highlight ist die integrierte Veranstaltungshalle im »Keller« des Gasometers B. Sie hat ein Fassungsvermögen von bis zu 4.200 Besuchern. Akustisch vom Gasometer entkoppelt, kann dort von Gala bis Rockkonzert alles veranstaltet werden, ohne dass es in den darüber liegenden Büros und Wohnungen zu Ruhestörungen oder selbst Wahrnehmungen der Veranstaltung kommt.

Am Dienstag waren wir bei Wagner Biro zu Gast, dann konnte der ORF oder die Firma Lighting Innovation besucht werden. In der Blue-Box des ORF durften wir unserem Spieltrieb freien Lauf lassen und experimentieren. Für einige erfüllte sich ein Kindheitstraum: einmal Kamerakind sein. Wer im Rampenlicht stehen wollte, probierte sich als Nachrichtensprecher und Wetterfee oder drehte eine Runde auf dem virtuell fliegenden Teppich.

Bald schon verließen wir Wien und die Reise ging weiter nach München. Einige besuchten dort die Vorstellung von Salome in der Staatsoper. Dann eine schwierige Entscheidung: BMW Welt oder Kammerspiele? Da sich der

Name Max Keller während des Studiums in mein Gehirn eingebraut hatte, entschied ich mich für die Kammerspiele. Ich war von der Größe des Theaters überrascht, die Bühne wirkte fast niedrig. Trotz kleiner Bühne und keiner fest eingebauten Untermaschinerie beeindruckten die Kammerspiele durch vielfältige Möglichkeiten dank simpel und schnell installierbarer Technik, wie Drehbühne, Versenkungen und leicht verstellbaren Punktzügen.

Bei BWM wurden das für Veranstaltungen erbaute Auditorium und der Konferenzbereich besichtigt – beides befindet sich in der BWM Welt am Olympiapark direkt neben dem Werk. Der Großteil unserer Reisegruppe verbrachte den Nachmittag in den Bavaria-Studios und schaute sich Regietechnik, Fernsehstudios, Deko-Werkstätten und ein Studio an, in dem in HD produziert wird.

Die Führung durch das Nationaltheater am nächsten Tag vermittelte Wissenswertes über den personellen, organisatorischen und logistischen Aufwand, der für eine Vorstellung erbracht werden muss. Wir erhielten einen guten Überblick über technische Daten und einen Einblick in die über 350-jährige Geschichte der Oper und des Balletts. Der Führung durch das gigantisch große Haus und Vorführung der Bühnentechnik folgte eine Besichtigung der Werkstätten in Poing, etwas außerhalb von München. Bei Plazamedia in Ismaning, der kleinen Medienstadt, gab es eine Führung durch die Fernsehstudios und Technikbereiche. Unter anderem wird dort für Premiere und DSF produziert. Das Bundesligastudio von Premiere beeindruckte mit modernster LED-Technik, verfahrbaren Video-Screens und komplexer Steuerung. Ein großes Dankeschön an alle!«

Vera Zebisch, Veranstaltungstechnik und -management



Gut gelaunt auf Studienfahrt oder in der Blue-Box (rechts)



Fotos: Riesch

»Wildwasser« fesselt Studierende

Ein Internet-Semesterprojekt

34 Studierende des Kooperationsseminars »Multimedia, Medienkalkulation und Medienrecht« bei Prof. Dr. Anne König und Klemens Werthmann im Studiengang Druck- und Medientechnik stellen sich der Herausforderung, die neue Website von Wildwasser e.V. im Rahmen eines Kooperationsprojektes zu gestalten. Die Geschäftsführerin Iris Hölling hatte die Aufgabe, aus acht konkurrierenden studentischen »Designagenturen« den besten Prototypen der Wildwasser Website zu ermitteln und ein Informationsbooklet inklusive Medienkalkulation als Abschlussprojekt zu präsentieren.

Die spezielle Lagerung des Internetprojektes ist einerseits in der anwenderbezogenen Nutzerfreundlichkeit der breiten Zielgruppe zu sehen, die aus betroffenen Mädchen und Frauen im Kindes- oder Jugendalter sexueller Gewalt ausgesetzt waren, andererseits in unterstützenden Personen, Mitarbeitern von Ämtern und Spendern. Das Ziel von Wildwasser ist, sexuelle Gewalt in der Öffentlichkeit auszuschließen sowie für Menschenrechte und Menschenwürde einzustehen. Vor diesem

besonderen Hintergrund will das Kooperationsprojekt nicht nur Lern-, Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz entwickeln sondern überdies die Hürden einer kontextbezogenen Gestaltung für zukünftige praxisnahe Projekte näherbringen.

In der Entwicklung der User Centered Usability zukünftiger Mensch-Computer-Interfaces geht es verstärkt um die Kernkompetenzen einer produkt- und prozessbezogenen Bedarfserschließung von Anwendern. Designkonzepte für die Zukunft liegen in der Dynamik von Ubiquitous Computing, die reale automatisierte Abbildungsszenarien von Menschen und Produkten in die virtuelle Welt des Internets ermöglicht. Sie ersetzen, wie es Elgar Fleisch verdeutlicht, nicht nur den Menschen als Mediator zwischen realer und virtueller Welt, sondern durch ihre Vielfältigkeit individueller Wirklichkeit entsteht eine »Kontextsensitivität« des Menschen, wie es die Entwicklung von Ubiquitous Computing und insbesondere Ambient Intelligence in der Mensch-Computer-Kommunikation zeigen.

Die mögliche Fülle an Interaktionsentfaltungen des Nutzers mit sinnlicher

Kommunikationseinbettung setzen in diesem Zusammenhang eine erhöhte Spezialisierung semiotischer Gestaltung von Interfaces in der Interaktion voraus. Wenn diese Szenarien mehr Vielfalt und Individualität für den Nutzer entfesseln, bedarf es auch einer Verdichtung und Spezialisierung der Gestaltung, die eine Identität für den User verwirklicht. Eine Konformität, die Gilles Deleuze als eine spezifisch persönliche Eigenempfindung beschreibt und als moralische Notwendigkeit fordert. Eine Symbiose, die technische Lösungsmöglichkeiten und Gestaltung als sinnliches Erlebnispotential des Menschen ausschöpft. Das Semesterprojekt gab die Interaktionsherausforderungen an die Studierenden weiter, die diese Aufgabe mit Begeisterung erfüllten.

Aus guten Gründen sind Kooperationen nicht nur aufgrund der Lern-, Fach- und Methodenkompetenz wünschenswert. Derartige praxisnahe Projekte fördern die künftig zu bewältigenden beruflichen Aufgaben der Interaktion im Kontext.

Klemens Werthmann, Fachbereich VI

Neueste Labortechnik

Vollautomatische Falzmaschine für TFH und Beuth Hochschule

In Anwesenheit des Präsidenten, Prof. Dr. Reinhard Thümer und dem Marketingleiter der Firma MB Bäuerle, wurde eine neue Taschenfalzmaschine, die »prestige FOLD NET 52«, im Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung an der TFH zum Einsatz an der Beuth Hochschule eingeweiht.

Möglich wurde dies durch das Engagement der Firma MB Bäuerle und des Einsatzes der Labormitarbeiter Rainer Scholz und Jörg Birnschein. Über diese Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten freute sich die Laborleiterin Prof. Dr. Anne König sowie die Studierenden des Studiengangs Druck- und Medientechnik, die sich die vielfältigen Falzvarianten vorstellen ließen.

An der Maschine kann gezeigt werden, was sich im deutschen Maschinenbau in

den letzten Jahren getan hat: IT-Technik, die »das Internet an die Maschine holt« und damit unter anderem Fernservice und E-Calls ermöglicht sowie CIP-4-Anbindung und die Möglichkeit, die Maschine in das IT-Netzwerk der Drucke-

rei einzubinden, Voreinstelldaten aus der Auftragsachbearbeitung im Druck und in der Weiterverarbeitung datentechnisch zu übernehmen und höchste Automation, Flexibilität und touchscreengestützte einfache Bedienung.



Erfolgreiche Übergabe: v. links: Klaus Hirsch (MB Bäuerle), Prof. Dr. Anne König (TFH Berlin), Harald Schöning, Matthias Siegel (beide MB Bäuerle), Rainer Scholz und Jörg Birnschein (beide TFH Berlin)

Labortag in der Industrie

Einblicke in die Praxis



Im Trainingszentrum der Converteam GmbH in Berlin-Marienfelde steht die neueste Technik in der Leistungselektronik für Umrichter großer Leistung. Studierende des siebten Semesters im Bachelor-Studiengang Elektrotechnik hatten die Gelegenheit, das Zentrum im Rahmen einer Laborveranstaltung kennenzulernen. Die erlernten theoretischen Kenntnisse konnten dabei ideal mit einem Einblick in die praktische Anwendung und die Fertigung in einem Industrieunternehmen ergänzt werden.

Converteam beschäftigt weltweit 4.500 Mitarbeiter und ist in mehr als 15 Ländern vertreten. Am Berliner Standort werden Anlagen und Antriebe als komplette Systemlösungen projektiert und entwickelt. Dort ist ebenfalls die Fertigung für die elektrische Ausrüstung der Automatisierung und für die Leistungselektronik, sowie ein gut ausgestattetes Trainingszentrum angesiedelt.

Die Lehrveranstaltung Systeme der Leistungselektronik hat den Aufbau und die Funktion von Umrichtern großer Leistung zum Inhalt. Converteam baut Umrichter bis zu Leistungen von 100 MW. Im Schulungszentrum konnte an einem Schulungsmodell für einen 3-Level IGBT Umrichter dessen Aufbau und Funktionsweise erarbeitet werden. Es wurden Ströme und Spannungen, Pulsmuster und Automatisierung studiert. So erhielten die Studierenden eine Vorstellung davon, wie die theoretisch vermittelten Inhalte in der Praxis realisiert werden. Besonders attraktiv war die Gelegenheit, in der Produktion und im Prüffeld am Standort Marienfelde die interessanten technischen Details der Umrichter in Originalgröße zu bewundern. Dazu zählte auch der dem Schulungsmodell entsprechende Umrichter, der bei einer Zwischenkreisspannung von 3,3 kV bzw. 6,6 kV einen Leistungsbereich von 3-42 MVA abdeckt.

Hier wurde auch deutlich, warum für die komplexe Integration eines Umrichters und eines Antriebssystems Studienfächer außerhalb des Kerngebietes Elektrotechnik wichtig sind. Dies trifft z.B. auf die aufwändige Installation einer Wasserkühlung oder die Details der mechanischen Konstruktion für einen induktivitätsarmen Aufbau oder optimale EMV Eigenschaften zu.

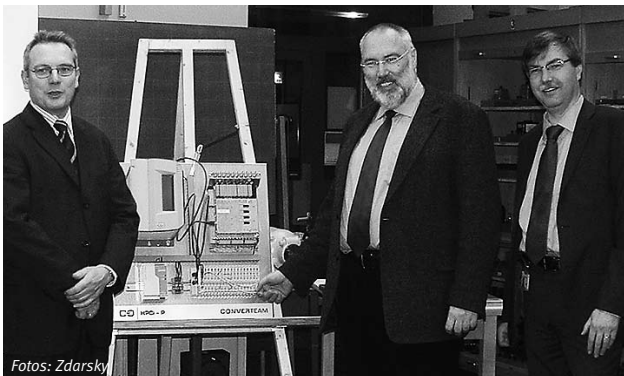
Der Studiengang Bachelor Elektrotechnik und Master Automatisierungstechnik fördert mit seiner fachübergreifenden Ausbildung und der im Berufsleben ebenfalls wichtigen Teamarbeit in den Projektlaboren wichtige Kompetenzen für High-Tech-Projekte. Converteam unterstützt wiederum die berufliche Entwicklung, die mit lebenslangem Lernen verbunden ist, durch Schulungen im eigenen Schulungszentrum.

Nach Abschluss des technischen Teils informierte die Personalabteilung über Einstiegsmöglichkeiten bei Converteam.

Prof. Dr. Andreas Hambrecht, Fachbereich VII

Neue Industrie-PC-Plattform

Converteam fördert den Beuth-Ingenieurnachwuchs



Fotos: Zdarsky

Dr. Georg Möhlenkamp, Vice Präsident Engineering & Drives (rechts) übergibt an Prof. Hambrecht (Bildmitte) eine innovative Industrie-PC-Plattform.



Studierende lauschen gespannt den Erklärungen von Bert Wohlers, Abteilungsleiter Entwicklung und Automatisierung

Auf einer hochmodernen Industrie-PC-Plattform können Studierende der Beuth Hochschule am Fachbereich VII zukünftig mit modernster Steuer- und Regelungstechnik arbeiten.

Dr.-Ing. Georg Möhlenkamp (Technischer Direktor, Converteam), übergab die notwendige Hard- und Software, im Wert von rund 31.000 Euro, an den Prodekan

des Fachbereichs Prof. Dr. Andreas Hambrecht im Elektrotechnischen Labor.

Das Unternehmen Converteam pflegt seit Jahren Kontakt zur TFH und wird diesen Kontakt auch mit der Beuth Hochschule pflegen. Die Verbindung von angewandter Wissenschaft und Wirtschaft schafft einen Brückenschlag, der es vielen Studierenden erlaubt, während des Studiums erste praktische

Erfahrungen zu sammeln und ihre Ideen in der Forschung mit neuester Technik umsetzen zu können. Das eröffnet dem Ingenieurnachwuchs im Rahmen von Laborversuchen, Projekten, Bachelor- und Masterarbeiten ein breites Spektrum an neuen, flexiblen Versuchsmöglichkeiten und die Chance, wegweisende Converteam-Technologie für Praxis- und Forschungsthemen zu nutzen. *red*

Bacillus caldolyticus

»Die Guten« produzieren nützliche Moleküle

Spätestens seit die Werbeindustrie das Thema aufgegriffen hat, weiß jeder: Bakterien lauern wirklich überall und müssen beseitigt werden. Die Forscher im Biotechnikum der Beuth Hochschule konzentrieren sich allerdings auf die »Guten« und züchten diese heran. Das Bakterium mit dem das Team des Biotechnikums unter der Leitung von Prof. Dr. Milan Popović arbeitet, heißt *Bacillus caldolyticus*. Es ist absolut ungefährlich für den Menschen und scheidet obendrein während seiner Vermehrung nützliche Moleküle aus.

Bei diesen Molekülen handelt es sich um Enzyme, sie spielen eine große Rolle im Stoffwechsel aller Lebewesen, so auch bei den Bakterien. Genauso wie Menschen, benötigen auch Bakterien Nährstoffe: Kohlenhydrate, Proteine und Salze. *Bacillus caldolyticus* mag besonders gern Stärke als Kohlenhydratquelle und Pepton als Proteinquelle, die das Laborteam extra für das Bakterium zubereitet, damit es gut wachsen und gedeihen kann. Das kann es aber nur, wenn es »Verdauungsenzyme« produziert, mit deren Hilfe es die Stärke und das Pepton zerlegen und schließlich verstoffwechseln kann. So scheidet der Stamm das Enzym alpha-Amylase aus, um die Stärke zu zerlegen und das Enzym Protease um das Pepton abzubauen. Und genau bei diesen beiden Enzymen, alpha-Amylase und Protease, handelt es sich um die bereits erwähnten nützlichen Moleküle. Diese beiden Enzyme sind sehr wertvoll für die Wasch- und Lebensmittelindustrie: alle wären ohne zugesetzte Enzyme nicht halb so wirksam. Amylasen sind als Waschmittelzusatz zuständig für stärkehaltigen Flecken, wie zum Beispiel Kakao. Proteasen hingegen spalten eiweißhaltige Flecken, wie bspw. Blut. Aber das ist noch nicht alles! Unser Bakterienstamm hat seinen natürlichen Lebensraum nicht in der uns gegenwärtigen Umwelt, sondern sein zu Hause sind heiße Quellen des Yellowstone Nationalparks. Das Bakterium hat sich sehr gut an die dortigen extremen Bedingungen adaptiert und zählt somit zu den extremophilen, genauer gesagt zu den thermophilen Bakterienarten. Der Stamm liebt das Ex-



Bakterien sind hier zuhause: in den heißen Quellen des Yellowstone Nationalparks

treme und die Hitze. Es hält diese hohen Temperaturen nicht nur aus, sondern fühlt sich richtig wohl. Dieser Fakt erklärt, warum auch seine ausgeschiedenen Enzyme bei hohen Temperaturen, wie sie beim Waschvorgang zu finden sind, noch voll aktiv sind. Aus diesen Gründen ist man sehr daran interessiert, viel von *Bacillus caldolyticus* und seinen Enzymen zu möglichst günstigen Konditionen zu gewinnen. Aber genau hier liegt das Problem: Die Bestandteile für die nahrhafte Brühe des Bakteriums sind äußerst teuer. Soll der Stamm im großen Maßstab für die Industrie herangezüchtet werden, so wird ein Großteil der Prozesskosten durch die Brühe ausgemacht. Deshalb haben die Forscher nach einer preiswerteren Lösung gesucht: Recycling von Abfällen aus der Lebensmittelindustrie! Erschreckende Zahlen bestätigten den Sinn des Projektes, denn erst im vergangenen Jahr veröffentlichte der Bundesverband für Nahrungsmittel- und Speiseresteverwertung: zwei Millionen Tonnen Speisereste produziert das Gastrogewerbe jährlich, weil die Auftraggeber nicht so viel essen können wie sie bestellt haben. Das sind jedoch nur etwa 50% des Lebensmittelmülls, die anderen 50%, die im Müll landen, produzieren Privathaushalte, rund 10% aller verpackten Lebensmittel landen ungeöffnet im Hausmüll. Jeder Haushalt wirft jährlich Lebensmittel für 390 Euro weg! Und das ungeöffnet! Der Gedanke war nun also, stärke- und proteinhaltige Abfälle aus der Lebens-

mittelindustrie zu beschaffen und *Bacillus caldolyticus* darauf anzuzüchten. Zunächst stieß das Laborteam auf das Unternehmen Emsland Stärke in Golßen, Brandenburg. Hier gewinnt man Stärke aus Kartoffeln und Erbsen. Abfälle dieses Prozesses sind das Fruchtfleisch und der Fruchtsaft, die garantiert noch etwas Reststärke und Restprotein enthalten. Neben Kartoffelfruchtfleisch und -fruchtwasser haben die Forscher bereits Brot, Molke und Treber (Abfallprodukt der Bierherstellung) als Ersatz für die teuren Komponenten der Brühe getestet. In naher Zukunft werden noch Erbsenfruchtfleisch, Erbsenfruchtwasser und Maisquellwasser (Abfallprodukt der Maisstärkeherstellung) getestet. Die Ergebnisse der bisherigen Versuche sind äußerst positiv zu bewerten. *Bacillus caldolyticus* ist auf allen Abfällen hervorragend gewachsen und in Bezug auf das Enzym alpha-Amylase ist der Durchbruch bereits gelungen. Einziger Wehrmutstropfen ist, dass bisher mittels der Abfälle nicht so viel Protease wie mit der teuren Brühe gewonnen werden konnte. Die große Hoffnung ist Maisquellwasser, das sich in einem Vorversuch als besonders proteinreich erwiesen hat.

Christina Lindner

» Autorin ist die Stipendiantin Dipl.-Ing. Christina Lindner. Sie wird durch das Projekt »ExzellenzTandem« gefördert. Das Partnerunternehmen des Biotechnikums ist die Firma Anakat unter der Leitung von Dr. Ulrich Bernhardt.

Preisverleihung der Bälz-Stiftung

Ein Jahr nach ihrem 30-jährigen Jubiläum veranstaltete die Bälz-Stiftung die 14. Preisverleihung in ihrer Geschichte im Hotel Berlin. Am Wettbewerb 2007/2008 beteiligten sich Hochschulen mit dem Studiengang Gebäude- bzw. Versorgungstechnik aus Berlin, Biberach, Braunschweig-Wolfenbüttel, Gießen, München, Offenburg und Zwickau mit insgesamt sechzehn Diplom- oder Masterarbeiten. Der Beirat der Bälz-Stiftung entschied sich, sechs Arbeiten mit Preisen auszuzeichnen.

Der Vorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Alfred Karbach eröffnete die Festveranstaltung. Der TFH-Präsident Prof. Dr. Reinhard Thümer überbrachte die Grüße der »Heimathochschule« und Prof. Dr. Rüdiger Külpmann als Prodekan die Grüße des federführenden Fachbereichs Architektur und Gebäudetechnik. Sein Dank ging an seinen Kolle-

Ansprache in wenigen Beispielen das große Energieeinsparpotenzial, das in der Strahlpumpentechnik liegt und das leider immer noch nicht ausreichend genutzt wird.

Die Festansprache hielt Prof. Dipl.-Ing. Henning Balck, Heidelberg, IPS Institut für Projektmethodik und Systemdienstleistungen zum Thema: »Nachhaltigkeit und Anlageneffizienz – Kriterien für den Erfolg von Immobilienprojekten«.

Anschließend überbrachte Dr. Brigitte Reich die Grüße des Senators für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner und übernahm die Preisverleihung.

Die Preisträger der Bälz-Stiftung im Wettbewerb 2007/2008:

1. Preis: Alexander Adlhoch, Hochschule Biberach »Simulationsumgebung zur Entwicklung und zum Test von Raumautomationsstrategien«.
2. Preis: Carl Pfeiffer, Hochschule



Der Stifter: Prof. Dr. Uwe Bälz



Die Senatsvertreterin: Dr. Brigitte Reich



Die Ehrung der Preisträger, ganz rechts im Bild Karin Asmus, die langjährige Organisatorin der feierlichen Preisverleihung

gen Prof. Dr. Uwe Bälz, den Vertreter der Stifterfirma für die langjährige, großzügige Förderung der Studierenden. Prof. Dr. Bälz erläuterte in seiner

München »Die geregelte Strahlpumpe – Auslegung, Regelverhalten und Wirtschaftlichkeit«.

3. Preis: Oliver Fritsch, Fachhoch-

schule Gießen-Friedberg »Energieeffiziente Klimatisierung des Multi-PV-Containers – Dynamische Simulation der Temperaturentwicklung«.

3. Preis: Thomas Gutmann, Hochschule München »Auslegung und Optimierung von Trinkwassererwärmungsanlagen bei Geothermie Fernwärmeversorgung«.

3. Preis: Mirco Kämmer, Hochschule Offenburg »Ausarbeitung und Umsetzung eines Lüftungskonzeptes für eine Produktionshalle«.

3. Preis: Kai Sander, Fachhochschule Gießen-Friedberg »Regeloptimierung eines neuartigen Systems zur solaren Brauchwassererwärmung«. Karin Asmus

Neues Portal in Berlin

Wissenschaft auf einen Klick: www.berlin-sciences.com

Eine detaillierte Übersicht über die breite Berliner Wissenschaftslandschaft bietet der BERLIN SCIENCES Navigator unter der Adresse www.berlin-sciences.com.

Die interaktive Suchmaschine wurde von der Berlin Partner GmbH im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Techno-

logie und Frauen des Landes Berlin sowie in enger Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin und der Wissenschaftslandschaft Berlin erarbeitet.

Der BERLIN SCIENCES Navigator ist umfassend: Er enthält die wichtigsten An-

gaben von Wissenschaftseinrichtungen Berlins, eine umfangreiche Recherchefunktion mit der Möglichkeit, nach verschiedenen Kriterien zu suchen und zu sortieren und er ist auch in englischer Sprache verfügbar.

Der BERLIN SCIENCES Navigator ist aktuell: Ergänzungen können von den Wissenschaftseinrichtungen selbst leicht eingepflegt werden und sind ausdrücklich erwünscht.

Studieren ohne Abitur:

Berufliche Kompetenz als Startkapital

2008 bescherte einen Rekord: Laut Statistischem Bundesamt wurden in Deutschland rund 385.000 Erstsemester aufgenommen. Damit stieg die Studienanfängerquote (Anteil unter der gleichaltrigen Bevölkerung) auf 39% und erreichte somit die Höchstmarke von 2003. Diese Erfolgsmeldung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass im OECD-Mittel derzeit mehr als die Hälfte eines Altersjahrgangs ein Studium beginnt; in Australien, Finnland, Island, Neuseeland, Norwegen, Polen und Schweden sind es sogar über 70%. Mit dem bildungspolitischen Ziel, 40% eines Altersjahrgangs für ein Hochschulstudium zu gewinnen, bleibt Deutschland noch weit hinter dem internationalen Durchschnitt zurück.

»Studieren ohne Abitur«

Ein klar formuliertes Ziel auf dem Weg zu einer höheren Studierendenquote ist es, eine stärkere Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung zu erreichen. So soll unter dem Schlagwort »Studieren ohne Abitur« beruflich Qualifizierten ohne Hochschulzugangsberechtigung (HZB) die Aufnahme eines Hochschulstudiums ermöglicht bzw. erleichtert werden. Das geht aus einer gemeinsamen Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen Industrie- und Handelskammer (10/2008) hervor (DIHK).

Im Durchschnitt studieren rund ein Prozent der Studierenden an Universitäten und rund zwei Prozent an Fachhochschulen ohne HZB. Derzeit gibt es 16 unterschiedliche Länderregelungen sowie hochschulspezifische Zugangsregelungen. In Berlin werden – gemäß Paragraph 11 BerlHG – eine abgeschlossene Berufsausbildung und mindestens vier Jahre Berufserfahrung gefordert, alternativ gilt eine Meisterausbildung oder eine Fortbildung zum staatlich geprüften Techniker oder Betriebswirt als Zugangsvoraussetzung. An der Beuth Hochschule sind in jedem zulassungsbeschränkten Bachelor-Studiengang fünf Prozent der Studienplätze für Studienbewerber ohne HZB vorgesehen. Im Wintersemester 2008 standen den 50 Studienplätzen 66 Bewerber gegenüber, jedoch haben trotz Zuweisung eines

Studienplatzes nur 28 Studienbewerber das Studium angetreten. Um den Anteil der Studierenden ohne HZB zu erhöhen, wurden zum Sommersemester 2009 16 Studienbewerbungen außerkapazitär angenommen. Damit wurden 46 Bewerber zugelassen, 37 davon haben sich immatrikuliert. Im Wintersemester soll auf diesem Weg versucht werden, möglichst alle Studienplätze für Studierende ohne HZB zu belegen.

Anrechnung beruflicher Kompetenzen

Eine weitere Forderung für mehr Durchlässigkeit ist die Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf ein Hochschulstudium. Bisher ist dies durch die Absolvierung einer Einstufungsprüfung klar gesetzlich geregelt, die auf Antrag des Studienbewerbers durchgeführt wird. Durch den Nachweis der entsprechenden Kenntnisse wird der Einstieg in ein höheres Fachsemester ermöglicht. Dies ist jedoch immer eine Einzelfallregelung. Im Rahmen des ANKOM-Projektes des BMBF wurde von 2005 bis 2008 in elf Forschungsprojekten nach neuen Möglichkeiten zur »Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge« (kurz: ANKOM) gesucht. Das Entwickeln gemeinsamer Vergleichsgrundlagen, um äquivalente Lernergebnisse aus beiden Bildungsbereichen miteinander vergleichen zu können war der erste Schritt. Nachfolgend schloss sich eine Überprüfung der ermittelten Schnittmenge der aufbereiteten Lernergebnisse an und es wurden Anrechnungsverfahren instrumentalisiert und teilweise in der Praxis erprobt. Beispielsweise wurde an der TU Ilmenau die Entwicklung und Erprobung eines Anrechnungsverfahrens unter anderem für den Bereich Maschinenbau und den beruflichen Weiterbildungsabschluss »Staatlich geprüfte Technikerin/Staatlich geprüfter Techniker« vollzogen. Aufgrund fehlender Aspiranten gab es keine praktische Erprobung des Anrechnungsverfahrens, jedoch liegt der potenzielle Anrechnungsumfang bei 30 von 210 Leistungspunkten. Im Gegensatz dazu führte das Forschungsprojekt an der ASFH Berlin zu einem Anrechnungspotenzial von 90 Credits – von insgesamt 210 Credits (drei Semester).

ANKOM an der Beuth Hochschule

Das ANKOM-Projekt befindet sich in der wissenschaftlichen Auswertung und Dokumentation. Nun ist es Aufgabe der Hochschulen, die Ergebnisse in die Praxis umzusetzen. An der Beuth Hochschule ist Frank Rüdiger (s. Foto) dafür zuständig, er kam im Herbst an die TFH und ist seither der Ansprechpartner für Schulen und Oberstufenzentren.



Foto: Bareither

In der laufenden Pilotphase werden Anrechnungspotenziale zwischen dem Studiengang Biotechnologie und der Staatlichen Technikerschule, der Lise-Meitner-Schule und des Lette-Vereins untersucht. »Die derzeit erfolgende Umschreibung der beruflichen Lehrpläne auf Kompetenzbeschreibungen ist Voraussetzung für einen Äquivalenzabgleich. Noch wichtiger für einen erfolgreichen Verfahren aber ist das gegenseitige Vertrauen in die Qualität der Lehre des Kollegen aus Hochschule bzw. Berufsschule und das Kennenlernen der Ausbildungen«, so bringt es Frank Rüdiger auf den Punkt.

Es ist die Entscheidung der Hochschule, Anrechnungspotenziale auch wirklich anzuerkennen, denn die Qualität der Hochschullehre darf nicht aufgeweicht werden. Dazu bedarf es einer vertrauensvollen Zusammenarbeit während des Äquivalenzprüfungsverfahrens. Auch nach Abschluss des Prozesses muss der Kontakt bestehen bleiben. Im Idealfall entstehen Kooperationen, die einen fachlichen und menschlichen Austausch langfristig gewährleisten. Zukünftig rücken sowohl berufs begleitende Studiengänge als auch eine stärkere Verschränkung von einzelnen Berufsausbildungen mit den entsprechenden Studiengängen an der Beuth Hochschule in den Blickwinkel. Hierzu müssen ganz neue Modelle entwickelt werden, weiß Frank Rüdiger seine Arbeit einzuschätzen.

» Informationen zum ANKOM Projekt:

<http://ankom.his.de/> oder

bei Frank Rüdiger:

frank.ruediger@beuth-hochschule.de

Neu berufen



Foto: privat

Fachbereich II
Prof. Dr. Martin Oellrich
Mathematik, diskrete Strukturen
und GUI-Programmierung

Zum 1. Oktober 2008 wurde Dr. Martin Oellrich zum Professor für Mathematik, mit dem Schwerpunkt diskrete Strukturen und GUI-Programmierung, berufen.

Von Anfang wollte der 1966 in Essen geborene Oellrich Mathematik studieren und begann dieses Abenteuer 1987 im vergleichsweise beschaulichen Bonn. Nach einem Auslandsjahr in den USA und einer Wechselentscheidung zog er 1994 nach Berlin und begann an der TU seinen heutigen Fachschwerpunkt – die kombinatorische Optimierung – zu vertiefen. Nach dem Studium nahm er eine Stelle im Technologiezentrum der Deutschen Telekom in Darmstadt an, blieb fünf Jahre und arbeitete an komplexen Netzplanungsproblemen. Nach einem Zwischenspiel als Projektleiter in Berlin verließ er die Telekom wieder in Richtung Uni. 2008 promovierte er über ein praktisch motiviertes Netzplanungsproblem.

An der Beuth Hochschule möchte Prof. Oellrich die kombinatorische Optimierung stärker ins Bewusstsein rücken. Navigation, Mobilfunk, Logistik und Produktionsplanung seien nur die prominentesten Beispiele für Know-how, die in das Repertoire eines angewandten Mathematikers gehören.

»Ohne eine eigene Familie genieße ich hohe Flexibilität bei der Einteilung meines größten Hobbys, das ich zum Beruf gemacht habe. Ich bin überzeugter Radfahrer, Nichtraucher und Milchkaffeetrinker«, so der Professor.

Mit großer Resonanz belohnt

1. Konferenz Veranstaltungsmanagement



Foto: privat

Diskussion »Opernwelt zwischen Event und Arterhaltung« (v.l.n.r.): Prof. em. Franz R. Stuke, Claudia Blersch, Bettina Auer, Kai Luehrs-Kaiser, Moderator: Michael Klatt, Andreas Rochholl

Knapp 100 Besucher verfolgten im Februar die drei lebhaften Diskussionen zu den Themenbereichen Oper, Tour Management und Kultursponsoring in der Beuth-Halle.

Die Konferenz Veranstaltungsmanagement 2009 ist ein Projekt von Studierenden des 6. Semesters Veranstaltungstechnik und -management der Beuth Hochschule unter der Leitung des Dozenten Thomas Sakschewski.

»Das war ja eine muntere Diskussion. Und die Studis waren offensichtlich angetan. Hoffentlich bringt ihnen der Einblick in die Opernszene etwas für ihr Studienziel!«, fasst Prof. em. Franz Stuke seine eigene Teilnahme als Diskutant zum Thema »Opernwelt zwischen Event und Arterhaltung« treffend zusammen.

Die Anforderungen an Tour Manager sind vielfältig und nur wenig wird davon an Hochschulen gelehrt. So lässt sich das Ergebnis der Diskussion zum Thema »Tour Manager – Profession ohne Beruf?« zusammenfassen. Die erfahrenen Praktiker konnten hier viel über die notwendigen Anforderungen, Kenntnisse und Erfahrungen eines Tour Managers vermitteln. Das Publikum war besonders von der unkonventionellen Art des Wissenstransfers beeindruckt. »Die Gespräche und Erklärungen der Referenten haben mich sehr angesprochen und mir für meine weitere Berufslauf-

bahn sicher interessante Informationen geliefert«, so ein Student aus dem 4. Semester Veranstaltungstechnik und -management.

Mit sehr nützlichen Hinweisen zu den Schwierigkeiten und Hindernissen bei der Finanzierung von kulturellen Projekten durch Sponsoring endete die erste Konferenz »Veranstaltungsmanagement« in einem spannenden Gespräch zum Thema »Der Staat steigt aus – kommt jetzt der Kommerz?«.

Für die Studierenden des 6. Semesters Veranstaltungstechnik und -management, die an der Konzeption, Planung und Umsetzung der Konferenz beteiligt waren, verband sich Praxis und Theorie auf exzellente Weise. Oder wie eine ehemalige Studentin des Studiengangs es ausdrückte: »Ich fand, dass ihr eine sehr angenehme und konzentrierte Atmosphäre für die Podiumsdiskussionen geschaffen und sehr authentische Charaktere zur Diskussion eingeladen habt. Es war mir eine große Freude an der Veranstaltung teilzunehmen.«

Thomas Sakschewski

»Schätze der Natur«

Meisterwerke blühten in der Internationalen Blumenhalle

Die Blumenhalle der Internationalen Grünen Woche Berlin präsentierte sich 2009 in einem neuen Erscheinungsbild. Das Thema »Schätze der Natur« wurde durch die Berliner Landschaftsarchitekten Prof. Dr. Klaus Neumann (FB V) und Dipl.-Ing. Thomas Gusenburger mit maßgeblicher Unterstützung durch Prof. Peter Sykora (FB VIII) vielfältig interpretiert.

Wie in einer Gemäldegalerie konnten Meisterwerke der Malerei betrachtet werden. Erstmals wurden diese auch pflanzlich in Gartenkunstwerke umgesetzt.

Die künstlerisch bedeutsamen Epochen von Impressionismus, Expressionismus und Surrealismus wurden in Bild und pflanzlicher Wiedergabe gezeigt. So wurden die Natur- und Kunstauffassungen bzw. Gemälde von Monet, Rousseau, Franz Marc ebenso in die Wirklichkeit umgesetzt wie berühmte Blumenbilder von Spitzweg und Chagall.

Der Realismus aktueller Malerei und gegenwärtiger Park- und Gartengestaltung wurde mit »Tulipan« des Britzer Garten veranschaulicht.

Neben dem Garten Monets, der sowohl in den Bildern des Malers als auch real dargestellt ist, hat der Tulpengarten der ehemaligen Bundesgartenschau Britzer Garten und der Expressionisten

Garten von Rousseau die Besucher fasziniert. Ein Kunstmaler hat vor den Augen der Besucher während der zehntägigen Messe einen dieser Gärten in einem überdimensionalen Gemälde dargestellt. Einige der besten deutschen Floristen sorgten mit ihren Kreationen dafür, dass auch die Blumenkunst würdig vertreten war. Aufwändige Blumengestecke, die die neusten Trends der Floristik widerspiegeln, haben die Besucher beeindruckt. Garten- und Parkanlagen wie

die Bundesgartenschau 2009 in Schwertlin, der Berliner Zoo sowie das Gartenetzwerk Deutschland stellten sich mit ihren floralen Highlights vor. Ein Wasserbecken mit blühenden Seerosen, über 10.000 Frühjahrsblühern (Krokusse, Narzissen, Tulpen) und 20.000 Blühpflanzen (Rosen, Amaryllis, Lilien, Primeln) sowie Duftkräuter verwandelten die Halle in einen farbenfrohen, duftenden Frühlingsgarten.

Prof. Dr. Klaus Neumann, Fachbereich V



Blühende Meisterwerke in der Blumenhalle auf der Grünen Woche

Gartenbauforum

»Grün in Städten und Gemeinden hat Zukunft«

Unter dem Titel »Grün in Städten und Gemeinden hat Zukunft« wurden in einer Gesprächsrunde im Rahmen der Grünen Woche die positiven Wirkungen von Pflanzen und Blumen auf die Bewohner von Städten und Gemeinden beleuchtet. Gärtnerisch gestaltete Grünflächen, im Wohnumfeld, im Freizeitbereich und auch im gewerblichen Bereich – Natur in der Stadt wurde als positive Herausforderung gerade auch im 21. Jahrhundert dargestellt. Die Gesprächsleitung hatte Professor Dr. rer. hort. Klaus Neumann, jetzt Beuth Hochschule, inne.

»Die berufsständischen Vertreter haben angesichts der zukünftigen gesellschaftlichen, demografischen und soziokulturellen Veränderungen auf die völlig neue Bedeutung des Grüns in Städten und Gemeinden hingewiesen, insbesondere auch um die deutschen Städte und Kommunen im globalen Wettbewerb um Touristen, Investoren und Veranstaltungen konkurrenzfähig zu halten«, erklärt der Professor für Landschaftsarchitektur am Fachbereich V im Anschluss der Runde.

In seiner Funktion des »moderierenden Vordenkers« postulierte er zukünftige

Aufgabenfelder und Anforderungen, etwa an Seniorenparks, Gesundheitsparcours, Friedhofsumnutzungen, Gender-spezifische Prioritäten für zukünftige Parkanlagen, Entwicklung von neuen »Grünflächen-Portefeuilles«, um Wertschöpfung und Kostenprämissen in die Gesamtbetrachtung einzubinden.

Seine von allen Teilnehmern unterstützte Abschlussthese lautete: »Wir müssen einen Paradigmenwechsel beim Produkt Grün erreichen. Grün der Zukunft ist nicht mehr urbaner Kosten- sondern Wertfaktor für die Menschen des 21. Jahrhunderts.«

BA

AALE an der TFH – im Mittelpunkt: Forschung an Fachhochschulen



Cornelia Pieper - eingerahmt vom AALE-Beirat



AALE: umrahmt von einer TableTop-Ausstellung

Das sechste Kolloquium für Angewandte Automatisierungstechnik in Lehre und Entwicklung – AALE – fand im Februar an der TFH Berlin statt. Eingeladen waren Fachhochschulprofessoren und Industrievertreter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, rund 100 interessierte Gäste besuchten die Veranstaltung.

Neben parallel laufenden Vortragsreihen zu den Themen Lehre und Entwicklung fand eine Table Top Ausstellung einschlägiger Firmen, Verbände und Buchverlage statt, deren Produkte in großem Maße in Lehre und Forschung an den Fachhochschulen zum Einsatz kommen. Veranstaltungsort an der TFH war die Beuth-Halle - eine alte Maschinenhalle und gute Stube

der Hochschule, die einen interessanten Kontrast zu den High-Tech-Erzeugnissen darstellte und die rasante Entwicklung der Technik zusätzlich dokumentierte.

Der erste Vizepräsidenten Prof. Dr. Strauch begrüßte die Gäste ebenso der Dekan Prof. Dr. Görlich (FB VI) und der Prodekan Prof. Dr. Hambrecht (FB VII) der beiden ausrichtenden Fachbereiche. Herr Dr. Murr hielt einen Rückblick auf die NAMUR-Hauptsitzung 2008. Prof. Dr. Felleisen sprach über die Hochschule der Zukunft.

Ehregast der Veranstaltung war Cornelia Pieper, MdB mit ihrem interessanten Vortrag »Forschung an Fachhochschulen – ein Element wissenschaftlicher Ingenieurausbildung«. Noch breiter gestreut

zeigte sich der Bereich der Entwicklung. 18 Vorträge mit Themen Bewegungssteuerung, verfahrenstechnische Prozesse, Fertigungstechnik, Inbetriebnahmestrategien, Automobilbereich, Zuverlässigkeit, neue Produkte u.a.. Auch der Gewinner des AALE Students Award wurde geehrt: Stephan Kraus (FH Stralsund) erhielt den Preis für seine ausgezeichnete Bachelorarbeit.

Neben Firmen- und Verbandssponsoren hat sich auch der Fachbereichstag (FBTE) finanziell an dieser mittlerweile nun 6. AALE beteiligt und so zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

2010 wird die AALE an der FH Technikum Wien stattfinden.

Prof. Dr. Ralph Hansen, Fachbereich VII

Früh übt sich...

Zwei Studenten des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen (Bau) publizieren in der renommierten Fachzeitschrift *Baumarkt & Bauwirtschaft*. Quellenstudium, Quellenstudium, immer nur lesen, was andere schreiben, das war das Leben der beiden Studenten Johannes Biel und Benjamin Schmidt in den letzten Monaten, während sie über ihrer Abschlussarbeit brüteten.

Was andere können, das können wir auch, sagten sich die beiden und wandten sich an ihren Betreuer, Prof. Dr. Sammy Ziouziou. Er war sofort helllauf begeistert und stellte den Kontakt zur bekannten Fachzeitschrift »*Baumarkt & Bauwirtschaft*« her.

Nach einem »Kick-Off«-Meeting an einem Samstag wurden die groben Linien

festgezurt, und dann ging alles, dank E-Mail und Internet, ganz schnell. Nach drei Tagen lag der erste Entwurf vor, der im Wesentlichen die Untersuchungsergebnisse der beiden Arbeiten in komprimierter Form herausstellte, vor. Aufgeregt wurde das Manuskript am Tag vor der Abgabe noch einmal überarbeitet, und dann wie geplant pünktlich eingereicht. »Es ist schon ein schönes Gefühl, wenn man seinen Namen und seine Gedanken



Benjamin Schmidt

Johannes Biel

in einer Fachzeitschrift, die man zuvor mehrfach zitiert hat, lesen kann«, resümiert Johannes Biel seine Arbeit. »Ich glaube, dass dieser Artikel auch einen potenziellen Arbeitgeber beeindrucken kann und somit auch für unsere eigene Bewerbung ganz nützlich ist« fasst Benjamin Schmidt das Ergebnis pragmatisch zusammen. Allerdings werden die beiden so schnell kein Bewerbungsgespräch führen – sie haben sich entschlossen, ihr Wissen im Rahmen eines Masterstudiengangs nach der TFH jetzt an der Beuth Hochschule für Technik weiter zu vertiefen. »Wer weiß«, sagen beide, »wohin die Reise noch führen wird«, auf ihre erste Publikation sind die Beiden jedoch mächtig stolz. *red*

» Weitere Informationen bei Prof. Dr. Ziouziou: E-Mail: ziouziou@beuth-hochschule.de

Personal

Willkommen an der TFH

- Judith Benger, FB V, Angestellte
- Ilona Buchem, FB I, Angestellte
- Jutta Dittmann, FSI, Angestellte
- Dr. rer. nat Norbert Gorenflo, FB II, Technischer Angestellter
- Dr. Mahendra Goyal, FB II, Technischer Angestellter
- Denise Kunert, TT, Angestellte
- Regina Peschel, TT Gründerwerkstatt, Angestellte
- Dr. Ulrike Schraps, FB I, Angestellte
- Marcus Siewert, FB VIII, Forschungsassistent
- Kunigunde Stephani-Kosin, FB V, Angestellte
- Matthias Voß, FB VIII, Forschungsassistent

Weiterbeschäftigung

- Holm Angermüller, FB I, Angestellter
- Serena Bahn, BAER-Projekt, Angestellte
- Ralf Burgschweiger, FB II, Angestellter
- Alexandra Günther, FB V, Angestellte
- Birgit Veit, FB VIII, Angestellte

Ausgeschieden

- Prof. Yadegar Azizi, FB IV
- Ursula Jain, FB II, Angestellte
- Anja Kalytta, FB I, Angestellte
- Rudi Liebig, Abt. III, Angestellter
- Winfried Meyer, FB II, Angestellter
- Sarah-Marie Ratzke, FB V, Auszubildende

Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der Beuth Hochschule. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10:00-12:00 Uhr**, im Haus Gauß, Raum 015.



Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden, bei Studienproblemen und Informationen zu Fördermöglichkeiten.



Foto: Zdarsky

Ein Urgestein verlässt die Hochschule Ruhestand – ein Fremdwort

Mit Ende des Wintersemesters 2008/09 verließ Prof. Dr. Till Hühns die TFH und trat in den (Un-)Ruhestand. 33 Jahre lang war Prof. Dr. Hühns TFH-Mitglied und hat im ehemaligen Fachbereich 12, jetzt VII (Elektrotechnik und Feinwerktechnik) den Studiengang Elektrische Energietechnik und die Weiterentwicklung bis zum Bachelorstudiengang Elektrotechnik maßgeblich mitgestaltet.

Studiert und promoviert hat Prof. Dr. Hühns an der TU Berlin. Zwischenzeitlich war er bei der AEG Bahnfabrik tätig und an der Entwicklung des Schwebes- und Antriebssystems des Transrapsids beteiligt. Auch an der TFH hat er sich mit neuen Konzepten elektrischer Maschinen und Antriebe beschäftigt und in seine Lehrveranstaltungen einfließen lassen.

In den letzten Jahren entstand der »Hingucker«, der H₂-Blitz – ein Go-Kart mit Brennstoffzellenspeisung. Sein Engagement galt auch der Akademischen Selbstverwaltung: Fachbereichsrat, Akademischer Senat, Ausbildungskommission, Prüfungsausschuss, Laborleitung und, und, und.. (s. TFH Presse 4/2008, S. 27). Im Kollegenkreis genießt Prof. Dr. Hühns größte Wertschätzung. Mit seinem aufgeschlossenen Wesen versteht er es Probleme zu lösen – bzw. sie eigentlich erst gar nicht aufkommen zu lassen. Dadurch haben sich die Professoren und Mitarbeiter zu einer kleinen aber

kräftigen Gemeinschaft zusammen gefunden. Hoffentlich bleibt dies auch über sein Ausscheiden hinaus so.

Die Kollegen wünschen Till Hühns einen erfüllten Ruhestand, in dem er seinem Segel-Hobby ausgiebig und bei bester Gesundheit frönen kann. Die gesamte Hochschule wird ihn in der Beuth-Mannschaft vermissen.

Prof. Dr. Ralph Hansen, FB VII



Foto: Bareither

Treue Seele und gern gesehener Gast

Auch das Team der Pressestelle wird Prof. Hühns vermissen, war er doch ein gern gesehener Gast. Als guter Freund kam er stets auf dem Weg zu seinem Dekanat vorbei, grüßte, gab uns gute Wünsche mit auf den Weg und meldete sich in den Urlaub ab. Ging dann die Tür wieder auf und Prof. Hühns streckte seinen Kopf zu uns rein, um sich zurückzumelden, war er meist braun gebrannt von seinen Segeltörns. Auch bei eiligen Presseanfragen konnten wir immer auf Prof. Hühns zählen, er ließ sich gern »überfallen«. Das Team der Pressestelle wünscht alles Gute – Ihre Besuche werden uns fehlen!

Sport von A bis W: Neues und Altbekanntes

Gleich nach Ostern startet das Hochschulsportprogramm der Beuth Hochschule. Alle bekannten und bewährten Sportkurse von A wie Aerobic bis W wie Wirbelsäulengymnastik sind wieder im Angebot. Diesmal wird das B um Beach Soccer und Beach Sport ergänzt und das W um Wushu.

Der Begriff »Wushu« (wörtlich Kampfkunst) beschreibt die Gesamtheit aller chinesischen Kampfkünste mit und ohne Waffen, hierzulande eher bekannt als Kung Fu, erfreut es sich zunehmender Beliebtheit. Bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking war die Kampfsportart Wushu bereits als Demonstrationselement Teil des Programms. Studierende und Hochschulangehörige sind herzlich eingeladen, die Sportkurse in Anspruch zu nehmen. Speziell die

Gesundheitskurse, wie Qigong, Wirbelsäulengymnastik, Yoga, Entspannung oder Autogenes Training werden teilweise von den Krankenkassen bezuschusst. Auch diejenigen, die während der Sommermonate auf den Berliner und Brandenburger Gewässern rudender, paddelnder, segelnder oder surfender Weise Spaß haben möchten, können dies mit dem Hochschulsport der Beuth Hochschule. Wer den Rhythmus im Blut hat, kann sich in Kursen wie Modern Dance, Gesellschaftstanz, Salsa, Tango-Argentino oder Disco-Fox ausgiebig bewegen und es ist dazu nicht unbedingt der passende Partner mitzubringen – den gibt es manchmal auch dort. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die Konditions- und Körperschulungskurse, wie Aerobic, Bodystyling, Powershape, Powerworkout und Krafttraining sowie die

umfangreiche Palette der Ballspiele, mit Basketball, Fußball, Volleyball, Tischtennis, Tennis, Badminton und Billard.

Das breite Spektrum an Kampfsport umfasst Aikido, Capoeira, Fechten, Hapkido, Ju-Jutsu, Kickboxen, Taekwon-Do und Wushu. Kurse mit einer besonderen Zielsetzung sind das Mentaltraining, der Kurs Atem, Stimme und Körper und das Stressmanagement im Alltag.

Kirsten Engelhardt, ZEH

» *Weitere Informationen im Flyer, erhältlich im Sekretariat (Haus Beuth, Raum 34) oder im Internet: www1.beuth-hochschule.de/zehsport/*



Fotokunst in XXL

Mit dem neuen Namen hält auch eine Dauerausstellung Einzug an der Beuth Hochschule für Technik: Drei buchstäblich gigantische Live-Fotos des renommierten Fotografen Ralph Larmann.

Die 6x4 Meter großen Motive zeigen eine Show von George Michael, das von der Siegessäule aufgenommene Menschenmeer während des Live-8-Konzertes (2005) und eine Aufnahme des Konzertsaals der Berliner Philharmonie. »Drei Motive, drei Stimmungen und drei Bilder, die Kunst und Technik wundervoll vereinen«, so Prof. Tina Kitzing. Damit nennt die Professorin für Veranstaltungsgestaltung auch einen der Gründe für diese Ausstellung in den Treppenhäusern (2.-3. OG) des Hauses Beuth. Ralph Larmann zählt seit mehr als 20 Jah-

ren zur Elite der deutschen Dokumentationsfotografen im Musik- und Event-Business. Seine Bilder sind in mehr als einem Dutzend Bildbänden (u.a. Udo Lindenberg, Pur, Howard Carpendale) zu sehen. Überdies erstellt er Bilddokumentationen für Unternehmen (u.a. Procon Multi-media AG, Daimler Chrysler oder Showtec), Konzert- und Tournee-Programmhefte, Ausstellungskataloge, Plakate und Anzeigen. *red*



Sportliche Erfolge

Die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der Beuth Hochschule starten nach wie vor erfolgreich in der ganzen Welt. Eiskunstläufer Clemens Brummer (FB VII/Mechatronik) hat als Mitglied der Deutschen Studentennationalmannschaft an der Universiade in Harbin (China) teilgenommen und gehört zum Aufgebot für die Weltmeisterschaften in Los Angeles. Julia Wanner (FB VIII/ Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt und Nachhaltigkeit) errang bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften Leichtathletik (Halle) in Frankfurt den 2. Platz. Guido Dannehl (FB VIII/ Maschinenbau-Konstruktionstechnik) ist über 800m gestartet und konnte den 3. Platz erringen.

Manchmal ist die Welt aber auch in Berlin zu Gast, wie z.B. bei der Leichtathletik-WM im August. Dann starten aus der Beuth Hochschule André Niklaus im Zehnkampf und André Höhne im Gehen mit großen Hoffnungen als Lokalmatadoren.

Gert Wenzel, ZEH

Die Beuth Presse 3 | 2009 erscheint Anfang Juli.

Redaktionsschluss ist am 15. Mai 2009.